

Verbundkatalog Kalliope

Schulz, Afra

o.O.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de



Afra



Frau Elisabeth Affa Schuch
 u. ihrem Mann Georg Brückner

Ist gar zum Geburtstag
mein Tünningsbild
weil sonst nicht besser sein
sind würde die Gesundheit
und des Jünnels süßste Frucht.

Ara Bickner Schuler

Mein nun 35 Jahren wiederzugehört
Zugewandter ist narroitert, ist
Beforscher in Augsburg & Mühlberg
er ist Vater von - sechs nicht -
10 mündelsohnen, klugen Kindern
alle sehr ansehnlich, 7 Söhne, sechs,
fröhliche Töchter. Geborgen genug groß,
aber nicht in. Jünnern in. Loba genug
ideal. Ist sehr in diesem vergangen
aber nicht in. Ist in in glücklicher
5 Kinder sind Söhne. Herzlichst Ara



Blühende Au Wien
 vom lb. Geburtstagskind **Waldemar Bonsels**
 alle guten Wünsche!!!

Leb' Mannen so voracht wie die
einer Linder zum Krenk sein
geliebt

das ist von der nicht mehr gefort
das hat mich sehr bestritt - -
und da sind doch vielfach die Zeit
wissen die besten Freunde
und immer angestand der Kreis
die halbesondere Gemeinde
da kam eine Zigeunerin dieser



VERLAG WALTER NIESSEN · GRAFELFING-MÜNCHEN

der 35. Februar
mich überaus glücklich sehr voracht-
- - kein glücklich zu mir gefahren
allein all sondern möchte es
"Aber das ist nicht schon - -
wacht selber nicht wie schnell das kann
es war im mich gefahren
am Handelsplatz über die Trennung und
du sollst im Foto bekommen
das war vor einem Vierteljahr
da wird es aufgenommen

Herrn H. Waldemar

Bonsels (zum 70 igsten
Geburtstag)

von der kl. Alter die mit

56 Jahren ist

58 jähr. Jugendfreund

gesittet hat u. sich

hitz dem u. zusammen

gütlichst fühlt!

das gute zeigt sich

erjüngt sich das

gute Glück!

Wenn Du noch die gleiche Hausdame hast,

bitte zu grüßen!

Büchhenmanuskript!

Für sämtliche Bühnen und Vereine ist das Aufführungsrecht
ausschließlich zu erwerben durch

Rubinverlag M. u. W. Köhler, München.

„Die Wallfahrt“

Komödie in drei Akten

von Richard Manz und Afra Schulz.

„Die Wallfahrt“ von Richard Manz und Afra Schulz darf ohne Vereinbarung mit uns nicht aufgeführt werden. Der Besitz oder Erwerb eines gedruckten Manuskriptes berechtigt nicht zur Aufführung. Das gedruckte Manuskript kann nur mit unserer Genehmigung behufs Aufführung benützt oder vervielfältigt werden. Alle Rechte der Aufführung, Übersetzung, Bearbeitung und Vervielfältigung, sowie sämtliche Urheber- und Verlagsrechte unbeschränkt vorbehalten.

Rubinverlag M. u. W. Köhler, München.

Bevollmächtigter Vertreter der Verfasser.

Personen:

Der Hofwirt.

Marianne, seine Frau.

Emerenz, deren Schwester.

Heinerin, beider Mutter.

Der Mesner.

Beißl, sein Sohn.

Der Großhuberjohn von Reuth.

Die schwarze Traudl.

Cilli.

Ort der Handlung: Ein oberbayerisches Gebirgsdorf.

Zeit: Gegenwart.

Der zweite Akt spielt zehn Wochen später als der erste,
der dritte Akt etwa sechs Monate später als der zweite.

Erster Akt:

Szene: Eine Wirtsstube.

Mitteltüre. Seite links vorne und hinten je eine Türe; die vordere führt in die Küche und Wohnräume, die hintere in die Schänke; zwischen diesen beiden Türen Bank und Tisch. — In der linken Ecke führt eine hölzerne Wendeltreppe durch die Decke in das obere Stockwerk. — Zwischen Wendeltreppe und Mitteltüre der Schänklasten mit Krügen, Tellern, Flaschen etc., dicht daneben ein Schüssel mit Wasser, auf einem Stockerl, zum Glas-auspülen. — Rechts der Mitteltüre ein Fenster, durch das man ins Freie sieht, mit roten Kellern. — In die rechte Ecke gebaut ein grüner Kachelofen mit Ofenbank um denselben, davor Tisch und Stühle. — Vorne rechts ein großer Erker mit Bogenfenstern, in demselben runder Tisch, Stühle. — In der Mitte des Zimmers Tisch mit Stühlen; über dem Mitteltisch einfacher dreiarziger, elektrischer Beleuchtungskörper. Unten an demselben baumelt wagrecht ein großes Messer mit Glöckchen behängt, das „Lügenmesser“, welches an einer herunterhängenden Schnur geläutet wird, wenn einer aus der Tischgesellschaft handgreiflich lügt oder „auffschneidet“. — Alles Uebrige nach Anordnung der Regie. — Rechts und links immer vom Publikum aus. —

(Wo die Wendeltreppe aus räumlichen oder sonst nicht zu behebenden Gründen unmöglich ist, kann sie eventuell durch eine drei- oder vierstufige Treppe mit Geländer ersetzt werden, die zur vorderen Türe links hinaufführt.)

1. Szene:

Traudl, Cilli, Bestl.

Traudl (schlafend am Ofentisch, vor ihr ein leeres Schnapsglas).

Cilli (Machfrüge reinigend, am Schänktisch links).

Bestl (festtägig gekleidet, kurze Hose, ohne Zoppe und Hut, tritt durch die Mitte ein).

(Es ist Nachmittag, etwa gegen vier Uhr.)

Bestl: Is der Hofwirt no' net z'ruck aus der Kirch'n?

Cilli: Hab no' nix g'seh'g'n. — Was fragst denn alle fingerslang?

Bestl: Sackra! De Frömmigkeit werd ja alle Tag größer. Hat er iacht nimmer gnua am Vormittag? Muach er Na'mittag aa no' sei' Predigt hab'n?

Cilli: Woach i net.

Bestl: Sell is g'wiß: Wenn ma' Kinder dabeten kunnt, müacht die Wirtin scho' lang Zwilling hab'n. Aber des ewige Boßeln und Antarutsch'n muach ja unsern Herrgott z'wider werd'n.

Cilli: Dafür plagst Du unsern Herrgott umso weniger, Du Heid, Du!

Bestl: Hab's net nöti' — bei meine guaten Beziehungen. — Woqua waar denn mei' Vater Mesner? Der b'sorgt die Frömmigkeit für mi' aa glei' mit. — Ja, Sternsackra, kumma s' denn heut gar nimmer? (geht zum Fenster.)

Cilli: Muach scho' was arg Wichtig's sei', weil's Di' gar so 'rumtreibt. — Was willst denn vom Hofwirt?

Bestl: Nix Frag'n will i'n was. (Macht einige Schritte, dann unvermittelt.) D'Emmerenz is natürl' aa mit?

Cilli: Aha! Ruckst endli' raus mit der Farb Hab ma's ja glei' denkt, daß's net der Hofwirt is, der Di' so druckt, sondern die saubere Fräul'n Schwägerin.

Bestl: Schrei net so! — Wenn's — (auf Traudl) de alte Ratschmirl da hört, kann i's grad so guat durch'n Amtsdeana austrummeln lass'n.

Cilli: Hab' loa Angst, de hat heut wieder amal ihr'n Quartalrausch, da hört s' und sticht s' net.

Bestl: Und überhaupts — was — was moanst damit? — I' will do' der Emmerenz nix —

Cilli: Gel, iacht schneid'it aber ab, Du Mannsbild Du scheinheiligs! Wenn's aa no' so staad geht's, ös Zwoa, i' hör enk do' Aber a weng besser z'sammnehma taat i' mi' an Deiner Stell' — i' glaub schwerli', daß der Hofwirt just recht erbaut waar, wenn sei' Knecht sei' Schwager wurd'.

Bestl: Mir scheint, Du bist überg'schnappt. —

2. Szene:

Mesner, Borige.

Mesner (im Mesnerrock mit Käppchen, durch die Mitte): Grüß Gott beinand'.

Cilli: Grüß Gott, Mesner. — Da is ja Dei' Vater. Kannst'n glei' selber frag'n, ob s' net bald kummt — Dei' Emmerenz.

Mesner (aufhorchend): Was is mit der Emmerenz?

Bestl: Is' Predigt scho' gar?

Mesner: No' net, aber bald, i bin nur schnell auf an Sprung 'rüber, weil — (leise) I' muaß Dir was Wichtig's sag'n.

Bestl: Bring uns zwoa Halbe, Cilli.

Cilli: Hab' no' net o'zapft.

Bestl: Na' zapf' halt o'. — Der Höllerer Lenz und der Kapfhammer Donisl, sitz'n scho' seit a'ra viertel Stund in der Regellstatt und warten auf a Bier.

Mesner: Kannst ruhig anzapfen, Cillerl, 's werd glei' läuten.

Cilli: Auf enker Verantwortung (ab in die Schänke).

3. Szene:

Vorige, ohne Cilli.

Mesner: Was hat s' denn g'moant mit der Emmerenz?

Bestl: Ah mei' — eifersüchti' is', die Roden die damische.

Mesner: Eifersüchti'? Die Kellnerin?! — Bestl, Bestl — so dumm werst do' net sei' und werst Dir Dei' Rapp'n so verschneid'n!

Bestl: Was fällt Dir ei'? — Wenn i aa nur a Knecht bin, für so was bin i' mir no' allweil z'guat.

(Anzapfen hinter der Szene.)

Mesner: So is recht, Bestl. — A Esel, der mit an magern Spaß'n vorlieb nimmt, wenn er a soast's Täuberl ha'n ko'. — Laß Di' nur grad o'schaug'n Bua! — Bist a Prachtlerl — Wie g'schaffen zum Zeitvertreib für a reiche Bauerntochter . . . (zieht ihn zum Tisch links).
Folg nur brav Dei'm Vatern, Büabei, der bett' Di' scho' scho' warm und lind. (Setzen sich.) Is a alter Fuchs,

der si' auskennt auf der Welt. — Da (Fingerbewegung) is nix dahoam bei uns, des waßt. A abg'haufter Lebzelter, der aus Gnad und Barmherzigkeit bei sei'n weit-schichtigen Bettern als Mesner unterg'schlupft is . . . Aber — (auf sein Hirn deutend.) Da san ma' g'stellt. — Arm sei' is net 's Nergste. . . . Aber arm und dumm sei', des is a Straf Gottes. — „Arm und rechtschaffen“ jagen die Reichen — dabei moana 's aber „arm und dumm“ . . . Von der Rechtschaffenheit und der Arbat is no' koana fett wor'n. . . . Moanst, i' hab Di' zum Hofwirt 'bracht, um an Bauernknecht aus Dir z'macha — moanst, i hab umsonst dort a Feuerl ang'schürt, wo glei' daneb'n der Heustabl is? — Zu an lebfrisch'n reichen Madl, paßt am best'n a armer, schneidiger Bua. (Hochdeutsch.) Das gibt den Ausgleich der sozialen Gegensätze. — Merk Dir oans, Bestl: Wer nix daheirat' und nix irbt, bleibt an armer Deißi, bis er stirbt!

Bestl: Wenn aber 's Madl net will?

Mesner: Hat s' des g'sagt? Will s' Di' net?

Bestl: Spreanzeln wohl scho' . . . Aber heirat'n —?

Mesner: Nacha richt' ma's eben so, daß s' g e r n will — weil s' woll'n m u a ß.

Bestl: Wie nacha?

Mesner: Des laß —

4. Szene:

Cilli, Vorige.

Cilli (mit Bier, die Gläser niederstellend): G'sundheit!

Mesner (wieder in seinem schmeichelnd-unterwürfigen Ton): Geh, tua ma' B'schoad, Cillerl. I moan 's Bier

schmedet ma viel besser, wenn Du z'erscht Dei' Kerschens-
göschel 'nei'taucht hast.

Elli: Bin so frei. (Will mit Bestl anstoßen, der dies ab-
sichtlich übersteht. Aergerlich, nippt kurz, stellt das Glas heftig
nieder, dann rasch in die Schänke ab.)

Mesner: Brav, Bua — sei' hast i' ablaufen lassen. .
Schau — so muast es mit der Andern aa mach'n — da
wer'n 's ganz siedig, die Weiberleut'. — No also —
prost, Bestl — daß unser Handel guat 'nausgeht. . .
(Stoßen an, trinken.) Wie weit bist denn nacha mit der
Emmerenz?

Bestl: Woah selm net recht. . . Sie baamt no' all-
weil auf. . . . (selbstgefällig sein Schnurrbart streichend.)
Aber i' moanet scho', daß i' i' dazwing'.

Mesner: Nur net auslass'n, Bestl, druck drauf, druck
drauf!

Bestl (lachend): Pressiert's denn gar a so?

Mesner: Wohl pressiert's — und stark aa no'. Paß
auf. (Sieht sich vorsichtig um.) Die Traudl?

Bestl (beruhigend): Schlaft . . . B'juffa.

Mesner (rückt näher, flüsternd): Hab heut friiah auf'n
Pfarrer sein' Schreibtisch am Briaf g'fund'n vom Groß-
huaber in Reuth: Er is mit dem Hofwirt und der Hei-
nerin handelssoans wor'n z'weg'n sein' Sohn und der
Emmerenz — und nach der Arnt (Ernte) soll 's Stuhl-
fest g'feiert wer'n.

Bestl: Sackra.

Mesner: Also laß nimmer aus, Bestl, druck drauf —
's Madl muas Dei' g'hör'n — je ehnder, je besser. Und
ganz muas Dei' g'hörn — ve'tehst? — So muas

Dei' g'hörn, daß dem Hofwirt koa Ausweg mehr bleibt.
Hast mi'?

Bestl: I' versteh scho'. — (Steht auf.) Sackra! Des
is z'wider. (Gehend.) Wenn i nur amal a Viertelstund
alloa mit ihr waar — aber da im Haus is koa Dro-
dent'n. — De alt' Heinerin is ja hinter uns her, wie
a Nasgeier.

Mesner: G'legenheit schaff' i' scho' — verlaß Di' auf
mi'. — (Läuten der Kirchenglocken.) Scho' aus? Da hab i'
höchste Zeit. — Also druck drauf, Bestl — 's geht um's
Ganze. (Mitte ab.)

5. Szene:

Bestl, Traudl.

Bestl (Traudl schüttelnd): He, Du! — Hast Dein Dusel
no' net ausg'schlaf'n? — Verschwind, eh' d'Wirtsleut
kumma.

Traudl: Warum? — Hast Du Angst vor der him-
vernagelt'n G'sellschaft? — I' koa bißl. . . Schau,
schau — wozua so a Rausch guat is! — und was ma' da
alles inne werd, wenn so a frumma Herrgottsknecht sei'
Herz umkehrt.

Bestl: Du hast g'hörcht?

Traudl: G'hört — net g'hörcht. — Geh, schenk ma
schnell no' a Stamperl Schnaps ei', 'leicht vergiß i's na'
wieder.

Bestl: Malefiz-Weiberts! (Gehet zum Schenkstisch, füllt
das Glas aus einer Steinflasche.)

Traudl: Koa Sorg — i' verrat enk net. Seid's ja
aa arme Deifin — Du und Dei' Vater, und die Armen
müass'n z'sammhalten. . . Haha! Nacha taat i', wenn's

do' no' a Kindstauß gebet im Hofwirthshaus — vergunnet's dera hochmüthigen Sippschaft. . . . Möcht Dir gern dazua verhelfen.

Bestl (den Schnaps hinstellend, verächtlich.) Was kannst denn Du —?

Traudl: Dein Schatz 's Bluat a weng aufriegeln! . . . Braucht oft nur a kloaleizigs Wörtl . . . Wo's amal brandelt, is' leicht Feuer o'mach'n . . . Druck nur drauf, Bestl! Hahaha!

Bestl: Jaht trint aber aus und schau, daß D' weiter kummst.

Traudl: Aber dankbar mußt Di' zoag'n. . . . Oder wirfst mi' 'leicht aa raus, wenn Du amal Hofwirt bist?

6. Szene.

Hofwirt, Marianne, Heinerin, Emmerenz, Vorige.

(Alle vier, im Sonntagsstaat, gehen hinten am Fenster vorbei.)

Bestl: Da san s' scho'. (Rasch ab in die Schänke.)

(Heinerin tritt ein, etwas später Hofwirt, Marianne und Emmerenz.)

Heinerin: Bist Du aa scho' wieder da? Hab i' Dir net erscht vor acht Täg ausbot'n?

Traudl: Schenier' i' Di'?

Heinerin: Du — mi'? Leut wia Du derf'n oam net schenier'n. . . . So wem siecht a ehrlicher Christenmensch oafach net.

Traudl: Und der ehrliche Christenmensch bist Du? Hahaha!

Heinerin: Du — Du Landstreicherin!

Traudl: Moanst, weil Du's Glück beim Schwanz dawischt hast, derfst an Menschen verachten, der jahrelang in der Welt umarandadugelt is'? Was Du mi' verachten kunnt'st, auf das pfeif i', weil Du ja gar net woast, was „leb'n“ hoast.

Heinerin (zum eintretenden Hofwirt): Hofwirt — schau, daß D' mir de Person aufbringst. . . . Söllene Leut soll ma' überhaups gar net einerlass'n — werd bloß 's Haus verruas'n.

Hofwirt: Jaht gieb an Fried — siehst net, daß s' an Rausch hat. — Geht's in enter Ruchl — san scho' Gäst im Garten. . . . Mit rauschige Weiberleut is mir z'mach'n. (Heinerin mit Marianne vorne links ab.) Und Du, Emmerenz, gieb der Traudl no' a Glas Enzian — (leise) aber an g'wasserten — (laut) So, Traudl, dös spendier i' Dir, wenn D' nacha stwad bist und hoam gehst.

Emmerenz: (füllt Traudls Glas, dann geht sie die Wendeltreppe hinauf in das obere Stodwerk).

7. Szene:

(Hofwirt, Traudl.)

(Wo Statisterie zur Verfügung steht, kann der Garten von hier ab mit ab- und zugehenden Gästen: Burschen, Bauern und Weiberleuten besetzt werden.)

Traudl: Bist Du aber heut freundli', Hofwirt. . . . Werst Di' do' net meinetweg'n so in Unkosten stürzen.

Hofwirt: Geh schö' hoam, Traudl — is ja a Schand: So a g'sund's Weibsbild um Kirchzeit b'suffa im Wirthshaus sitzen.

Traudl: Schand — Schand. . . . Was is eigentli' a Schand?

Hofwirt: Ebb's, des Dein' Anseh'n schad't, is a Schand.

Traudl: Ha?! — Auf mei' Anseh'n bei ent is piffte. . . . Du — und was is nacha a Sünd?

Hofwirt: Is a ei'wendige Schuld.

Traudl: Und was von die zwaa is ärger?

Hofwirt: Allemal d'Schand.

Traudl: Also geht Dir Dei' Anseh'n über d'Sünd. Haha, . . . da tuast Di' ja nacha leicht: verstedt oa'fach Deine Fehler hinter's Anseh'n und stehst fleckenlos da. . . . Wenn i' also a Geld hätt, hätt i' aa'r a Anseh'n — nacha tuat ma' meine Mängel aa net so scharf seh'n — nacha waar i' vielleicht gar net b'suffa, sondern höchstens a bissl guat aufg'legt. . . . O, ös seid's brave Leut! Guate Christen!

Emmerenz: (ist inzwischen ohne Hut, mit einfacher Schürze wieder heruntergekommen.)

Hofwirt: Emmerenz, schau, daß Du's weiterbringst, i' hab ebb's Wichtiger's z'toa, als mi' mit an b'suffena Weibsbild 'rumz'streiten. (Ab nach links vorn.)

8. Szene:

(Emmerenz Traudl.)

Emmerenz: Sag mal, Traudl, schenierst Di' Du net vor di Mannsleut, wenn i' Di' so seh'n?

Traudl: Schenier'n? — Warum?

Emmerenz: Wenn i' Di' spötteln und auslach'n?

Traudl: Meintsweg'n; früher san i' steh'n blieb'n und hab'n mi' o'g'lacht — wenn i' iacht steh'n bleib'n und lach'n mi' aus, is mir aa'r oa Ding: g'lacht is g'lacht. — Vor die Mannsleut hab i' nia Furcht g'hab't. Fürcht'st Di' Du 'leicht vor eahna?

Emmerenz: I? — Hab koan Grund dazua.

Traudl: No vor oan vielleicht do'.

Emmerenz: Daß i' net wüßt.

Traudl: Wenn er iacht just Bestl hoazet — ha?

Emmerenz (betroffen): Dumm's G'schwaß. . . .

Traudl: Desweg'n brauchst net glei' z'sammfah'n — i' han nur so g'moant. . . . A sauberes Bürschl is er — der Bestl. . . .

Emmerenz (geringschätzig): Hm!

Traudl: Bia i' no' jung war — Söllene war'n grad so mei' Gusto: a bisl lusti — a bisl harb — g'wach'n wia'r a junger Baam. . . . Sadra — der müast oan druck'n und halsen könn'a. . . . Um so oan sollst Dir schaug'n, Emmerenz.

Emmerenz: A Knecht!

Traudl: Berjünd' Di' net. . . . Hat scho' Manche dees aufg'schleckt, was z'erscht wegg'schmiß'n hat.

Emmerenz: Und da moanst, müast a Jede so sei'?

Traudl: I' dent scho' . . . Oder hast Du eppa zworadwa Blut in de Adern, wo des oa' „hü“ schreit und des ander „hott“?

Emmerenz (sinnend): vielleicht. . . .

Traudl: Is aa recht . . . Ueberleg Dir's halt, bis Dir a Andere zuorkummt. . . . De Poitner Leni geht eahm fei' scharf auf d'Nacht. . . . Des is grad so a saubere

und geldige, wie Du — und dera is er, scheint's, net z'g'ring.

Emmerenz: De Pointner Leni — de scho' a ledig's Kind hat De vergunn i' eahm — zu so oana gleich i' mi' no' lang net hin.

Traudi: Mei' — wer ko' für's Bluat.

Emmerenz: Da muas ma' sie' eben bezwinga.

Traudi: Ja — wer so dumm g'scheid is scho'.

Emmerenz: Du hast nette Ansichten.

Traudi: Erfahrung macht d'Leut g'scheid.

Emmerenz: Auf de G'scheidheit verzicht' i'.

Traudi: Na' verzicht' nur aa auf Dei' Jugend, auf Freud, Glück und Leben — heirat' an Geldhaus'n — und vergrab' Di' drei' bis Dir d'Schaukel auffihau'n.

Emmerenz: Beim Geld is guat sei'.

Traudi: Aus Dir red't Dei' Muatter. Aber mirt Dir's: Buamaliab is stärker als Muattaliab. . . . I woas, was i woas.

Emmerenz: Und i woas, daß Du trotz Deiner großen Buamaliab a b'suffas Bettelwei' wor'n bist, von der ma' si' all's eher, wie'r a Beispiel nehma ko'.

Traudi: Aber scho' war's do' — und reu'n tuat's mi' koa bisl: i hab wenigstens g'lebt! — Leb aa, Emmerenz: „Was der Summa net siadet, ko' der Herbst nimmer brat'n.“ — (Steht auf, nimmt ihr Tuch um und humpelt zur Mitteltüre. Sich umdrehend.) Daß 's a Unge- rechtigkeit gibt — und a schläget's Angliad, des a diam aus an Menschen a wild's Viech macha ko' — und des er im Rausch vergess'n will, brauchst Du ja net z'wiss'n — werst es wohl aa nia erfahr'n. . . . Geld deckt ja all's zua — aa Schand und Spott. . .

Emmerenz: Geh, Traudi, so han i's do' net g'moant — kumm — kriagst no' a Stamperl Schnaps mit auf'n Hoamweg. . . .

Traudi: Naa — 's g'langt scho' — i' hab mein' Teil. . . . Psia Gott . . . (ab durch die Mitte.)

9. Szene:

(Emmerenz, dann Bestl.)

Emmerenz: (allein, geht zum Fenster und schaut ihr hin- und her, dann holt sie vom Schänkkasten ein Wischtuch und säubert Traudls Tisch.)

Bestl: (aus der Schänke): Wo is denn der Wirt?

Emmerenz: In der Stub'n werd er sei' . . . Pres- siert's?

Bestl: Ah naaa. . . . I' hab'n bloß frag'n woll'n, ob i' Abends a weng furtgeh' ko' . . . G'fuattert is scho' . . .

Emmerenz: Scho' wieder amal? — Gehst aber viel furt, die letzte Zeit . . .

Bestl: No — passiert scho' . . .

Emmerenz: Borige Woch' glei' dreimal . . . Des hoast — mir ko's ja gleich sei' — i' moan nur —

Bestl: No' also! (Verlegenes Schweigen.)

Emmerenz: Hm . . . Gehst wohl auf Frauenreuth?

Bestl: Wohi'?

Emmerenz: (heftig): Geh g'stell Di' net so . . . Moanst, i' fenn Di' net?

Bestl: Di' hat's wohl?

Emmerenz: Oder Di'! — I' hab aa'r Aug'n im Kopf. Steigt ja 'rum um de Pointner Leni, so oft s' da is', als wenn's koa Andere gar nimmer gaab',

Bestl: Ah — diejell' moanst? — Ja — is a ganz a liab's Diandl.

Emmerenz: Und hat a so a liab's Kindl! (Wütend.) Konnst glei' a Familie gründen: Jan ja alle guat'n Ding drei.

Bestl: Hahaha!

Emmerenz: Oh — ös Mannsbilder!

Bestl: Hast an rechten Zorn auf uns, han?

Emmerenz: Waar der Müah wert.

Bestl: Na' lass'n nur glei' an mir aus — i' will mäuserlstaad halt'n — und loan Mufser mach'n.

Emmerenz: An Dir? — Di' — Di' möcht i' net mit oan Finger o'rühr'n —

Bestl: Geh weita. . . So verhaßt bin i Dir?

Emmerenz: Viel mehr, als i's zoag'n ko'. (Will an ihm vorbei.)

Bestl (sie auffangend und festhaltend): Jetzt will i' aber grad, daß d' ma's zoagst, du —

Emmerenz: Lass' mi' aus! — Auslassen! — Ausla — (Ihr Widerstand wird zusehends schwächer.)

Bestl: (neigt sich über sie, als wollte er sie küssen, dann läßt er sie plötzlich los und geht von ihr weg.) Naa . . . I mag Dir nix abzwinga.

Emmerenz: Du — Du schlechter Kerl!

Bestl: Warum?

Emmerenz: Des fragst Du no'? Und Du hast Dir amal z'sag'n traut, daß D' mi' gern hätt'st?! — Du verlog'na — ganz schlechter Kerl . . .

Bestl: I' hab Di' net o'g'log'n.

Emmerenz: G'log'n hast!

Bestl: Guat — na' hab' i' g'log'n.

Emmerenz: Sunst waar'st mir net allweil ausg'wich'n — und hätt'st auf d'Seiten g'schaut, wenn i Dir begeg'n't bin.

Bestl: Des stimmt. . .

Emmerenz: Und waarst der Veni nachg'stieg'n!

Bestl: Des stimmt net — aber —

Emmerenz: Aber?

Bestl: Was net is, ko' no' wer'n.

Emmerenz: Des — des sagst Du mir in's G'sicht?

Bestl: Ja, Emmerenz — weil's a so net weiter geh' ko' — weil i' mi' nimmer länger zum Narren halten lass'.

Emmerenz: Von mir vielleicht?

Bestl: Oder moanst, i' laaf no' a Jahr so neben Dir her — an jeden Blic und a jed's Buss'l da'stehl'n müß'n — von an Z'sammkumma loa Red. . . Des halt a Anderer aus — i' net.

Emmerenz: Und — des is der Grund?

Bestl: I' moan, des is Grund gnua. . .

Emmerenz: Ja glaabst denn Du, i' bin oane von der Straß'n? . . . Und daß i' aus an Haus bin, wo d'Ehr hochg'halten werd, des gilt Dir gar nix?

Bestl: Ehr? Ehr?! — De richtige Liab de fragt net lang und fürcht' aa nix — de gibt und nimmt. . .

Emmerenz: Wenn's aber net sei' ko' . . .

Bestl: Des muah sei' . . . I' bin amal jung — mei' Bluat schreit nach Dir — in mir is alles krank und fiebri' . . . Entweder Du g'hörst mei' — oder i' schau mi' wo anders um —

Emmerenz: Und i' ko' net und — i' derf net . . .

Bestl: Und mag net!

Emmerenz: Dessell' net, Bestl — aber i' derf net. . .
Bestl: Du Heilige, Du! (Sie in seine Arme pressend.)
 Und zitterst grad wia's Blattl im Wind, wenn ma' Di'
 o'rührt . . . Moanst, i' g'spür's net, wia Dei' Herz
 schlägt, wia hoasß daß Dir's aufsteigt! . . . Kumm, Du
 dumm's — dumm's Madl — jan ja nur oamal jung —
 i' mach Di' g'wisß net unglückli' — Du eigensinnigs —
 starrköpfigs — — — (läßt die willenlos in seinen Armen
 Liegende. — Flüstert ihr etwas ins Ohr.)

Emmerenz (nicht): Aber nur, wenn a Kerzenlicht am
 Fenster steht . . . Sonst net.

10. Szene:

(Heinerin, Borige.)

Heinerin (hinter der Szene): Emmerenz!

Emmerenz: D'Wuatter! (Bestl rasch durch die Mitte ab.
 — Emmerenz sieht noch einen Moment regungslos, den Kopf
 ins Genick zurückgeworfen, mit geschlossenen Augen da, dann
 streicht sie sich über das Gesicht, ordnet rasch ihr Haar und setzt
 ihre unterbrochene Arbeit am Tische rechts fort.)

Heinerin (in Küchenschürze von links vorn): Wia schaußt
 denn Du aus? — Wer war denn da? — Red halt!

Emmerenz: Der — der Ding hat grad g'fragt —
 der —

Heinerin: Was für a Ding? (Geht zum Fenster, sieht
 hinaus.) Aha . . . ob i' mir's net glei' denkt hab . . .
 Wieder des Knechtls, des windige . . . Des glaab i', des
 kunnt eahm so passen.

Emmerenz: Aber Wuatter —

Heinerin: I' sag Dir's, Emmerenz, De G'schicht
 muasß a End' hab'n, sunst mach' i' oans . . . Du bist

dem Großhuaba von Reuth versprochen — und die
 Speanzlerei g'hört si' amal net.

Emmerenz: Des woasß i' ja eh — i' red' ja gar nix
 dawider.

Heinerin: Des will i' aa hoffen. — Was steckst's denn
 nacha allweil beisamm', ös zwoa?

Emmerenz: Komm i' dafür, wenn er mir auf Schritt
 und Tritt nachsteigt? — Wo i' geh und steh —

Heinerin: Gieb eahm net o' . . . Weich eahm aus.

Emmerenz: I'?? — Dem Knecht von mein' Schwa-
 gern??

Heinerin (beruhigter): Des is ehnder a Red . . . Scho'
 Dei' Stolz muasß Dir de Vertraulichkeit'n verbiat'n . . .
 Lass'n amal ordentli' abfahr'n, den frech'n Kerl. —
 (Schmeichelnd.) Geh zua, geh iaght nauf in Dei' Stub'n —
 und schreib dem Großhuaba Tamerl an nett'n Briaf, da-
 mit i' sieh, daß's Dir ernst is — (mit Emmerenz zur Wen-
 delstreppe gehend.) Schreib eahm, Du kunnt'it es scho' gar
 nimmer derwarten, bis die Amt vorbei is — und wirf
 'n no' heut in' Raft'n — aber vorher will i'n lesen . . .

Emmerenz (schon oben auf der Treppe): Is' scho' recht.
 (ab.)

11. Szene:

(Heinerin, Marianne, dann Mesner.)

Marianne (von links vorn, ebenfalls in Küchenschürze):
 Was is denn wieder?

Heinerin: Grad hab' i's dawischt, de zwoa . . . I'
 sag Dir's, Marianne, es tuat loa Guat mehr — der Bestl
 muasß aus'n Haus, sunst gibt's no' a Unglück.

Marianne: I' bitt' Di', Muatter, hör' auf mit dem Gebenz. . . . Du woast do', daß i' loa Macht hab' über den Hofwirt. . . . Der laßt ehnder mi' geh'n, als sein' besten Knecht. . . .

Heinerin: Ja mei' — es is halt a Kreuz, wenn a Weib —

Marianne: Sag's net. . . . Des hör' i' von mein Mann oft gnua. . . . Wenn des net anders werd, geh i' no' auf und davo'!

Mesner (im dunkeln Straßenanzug durch die Mitte): Gelobt sei Jesus Christus.

Marianne: In Ewigkeit.

Heinerin: Amen.

Mesner (hat in den Weihwasserkessel neben der Tür gegriffen): Da is loa Weihbrunn mehr drinn. . . . sollt net vorkommen in an christlichen Haus.

Heinerin: Kummt sunst aa net vor bei uns.

Mesner: Woast scho', woast scho' — is a brav's Leut, die Frau Heinerin. . . . Hab enk scho' g'seh'n in der Kirchen. . . . Zwoa christliche Weiberts, — hat's erscht neulich der hochwürdige Herr wieder g'sagt. . . . (Seufzend.) Hätt' ma f' gnua!

Heinerin: Ja — da lass'n ma uns net o'schaug'n. . . . Werd loa Andere geb'n, de so fleißi' ihr'n Silberguld'n in's Kreuzersackl steckt, wie d'Heinerin.

Mesner: Stimmt. . . . Unser Herrgott werd's enk vergelten an Kindern und Kindeskindern.

Marianne: Mir waar'n mit de Kinder aa scho' z'fried'n — aber bis heut hab'n ma' no' nix g'spürt davon.

Mesner: Werd scho' kumma — nur 's Kuraschi net verlier'n. — Der Herr Pfarrer schickt mi' — er hätt a Bitt' an den Hofwirt.

Heinerin: Was will der Herr Pfarrer von uns?

Mesner: Ob der Hofwirt net Taufgöd (Taufpate) steh' möcht', soll i' frag'n.

Marianne: Taufgöd? Bei wem?

Mesner: Beim Hausertoni.

Heinerin: Was? Is da scho' wieder a Kloans da?

Mesner: Ja — 's Dreizehnte.

Marianne: Marand Josef! — Des is ja do' die reinste Sünd.

Mesner: Beileib net — des is der Segen Gottes.

Marianne: Nacha waar's also bei mir a Straf? — Ruht net, was i' verschuld't hätt'.

Mesner: Des — des kann a grad so guat's Gegenteil bedeuten. . . . In der heiligen Schrift steht ja: „Wen Gott lieb hat, den züchtigt er.“

Marianne (bitter): Ja, um die schön' Sprücheln seid's ös Herrn von der Kirch'n nia verleg'n. — Red mit'n Hofwirt selber, i' hol Dir'n. (Ab von links.)

12. Szene:

(Heinerin, Mesner.)

Heinerin: Muast denn grad der Hofwirt Taufgöd steh' — habt's loam Andern g'fund'n?

Mesner: Wenn eh scho' 's ganze Ort G'vatter is. . . . Und weil er halt gar so viel christli —

Heinerin: Ja, wenn er dafür nur aa'r amal den Segen Gottes verspüret — wenn nur endli', endli' a Kind taam — grad so a n s — wo so a armer Schlucker,

dem der Hungerzipfel hint' und vorn außerschaugt, scho's dreizehnte kriagt. . . . Manchmal möcht' ma' wirklich verzweifeln an an' Herrgott. . . .

Mesner: Tröst' Di' Heinerin: Die Wege der göttlichen Vorsehung sind wunderbar. . . . Hab'n scho' Manche verzweifelt — und auf oa'mal hat's g'schnadelt.

Heinerin: Glaub trotzdem net, daß D' a b'sondere Ehr aufhebt beim Hofwirt.

Mesner: I' wer' eahm scho' g'höri' zuasch'n — und auf's Red'n versteh' i' mi' — laß mi' nur mach'n.

Heinerin: Mir soll's recht sei' . . . Aber no' oans: Wenn Du Di' so guat auf's Red'n verstehst, macha nimm Dir nur aa Dein' Bestl amal ordentli' z'leida —

Mesner: Den Bestl? — I' will net hoff'n —

Heinerin: Der Saubua stellt unserer Emmerenz nach, und wia! — Roa Minuten is's Madl sicher davor.

Mesner: Der Bestl? Da muas i' lacha. . . . Raa, Heinerin, da irrst Di' — ganz g'wis. . . . Mei', der Bestl — i' glaab, der Bua woas no' gar net, daß's zwaraloo Menschen gibt. . . . Da hat er höchstens sein G'spaß mit ihr g'habt. . . .

Heinerin: Na'r im G'spaß verbitt i' mir seine Zudringlichkeiten. . . . Mei' Madl is für toan Knecht g'wasch'n.

Mesner: Freili', freili' . . . So a Lauser, so a nix-nutziger. . . . Jag'n zum Deiss, wenn er toa Ruah gibt.

Heinerin: Dös g'schiedt aa.

Mesner: Ganz recht. . . . (Vuernd.) Is ja leicht zum Begreif'n, daß de reiche Heinerin andere Absichten mit ihrer Tochter hat. . . .

Heinerin (prosig): Mei' Emmerenz heirat' auf'n Herbst den Großhuaber Tamerl von Reuth —

Mesner: Was?! — So a Glüd macht's Madl? — Respekt. . . . Da kann ma' freili' gratulier'n.

Heinerin: Daß i' da's Deandl net in's G'red mit an' Knecht bringa lass'n will, werst ei'schg'n.

Mesner: Beileib. . . . Des waar weiter toa Schand für den großkopfetn Herrn Bräutigam. . . . Is a feschher Bua, der Tamerl. . . .

Heinerin: Kennst'n Du? Bia schaugt er denn aus? Hab'n seit a etli' zwanz'g Jahr nimmer g'schg'n. . . .

Mesner: Gei' — grad nobelhaft. . . . A bisl staad is er — a bisl langsam schaug'n tuat er — und a weng schwaar begreif'n. . . . Mit'n Kinderseg'n werd's was hab'n, moan i' allweil —

Heinerin: Mit'n — —?

Mesner: 's Temperament und de Reschen werd si' se' halt abg'wöhna müass'n, Dei' Emmerenz. . . . Aber sunst is er brav, der Tamerl — so viel b'sonders brav —

Heinerin (vor sich hin): Des waar's Aergste. . . .

13. Szene:

Hofwirt, Marianne, Emmerenz, Vorige.)

Hofwirt: (in Hemdärmeln, weißer Schürze, gefolgt von Marianne, von links.)

Emmerenz: (kommt gleichfalls darauf.)

Hofwirt (sehr erregt): Was sagt mir da grad mei' Weib? — An Taufgöd soll i' mach'n? — Haha! Des is a quater Wiß. . . . Warum denn aktrat i'? — Des wollt's enk wohl lusti' mach'n über mi'?

Mesner: Der Herr Pfarrer hat halt g'moant — —

Hofwirt: Am Bud'l steigst ma' 'nauf — Du und Dei' Pfarrer —

Mesner: Schö' . . . Will's eahm glei' ausricht'n. (Macht Wiene zu gehen.)

Marianne: Friedl — um Gott'swill'n!

Heinerin (den Mesner zurückhaltend): Mesner, Du werst do' net —!

Emmerenz (erscheint oben auf der Treppe, ein Blatt Papier in der Hand): Der Briaf is ferti', Muatta —

Heinerin: Kumm glei'. (Reiße zum Mesner.) Laß Dir daweil a Maß ei'schänk'n — der Hofwirt b'sinnt si' no' anders — er is halt jeh in der Hitz. . . . Sei g'scheid, Frieder. . . . Was soll denn der hochwürdige Herr von uns den'n. (Mit Emmerenz über die Wendeltreppe nach oben ab.)

Hofwirt: Meint'weg'n was er will. . . .

Mesner: I' sitz mi' a bisl in Gart'n 'naus. . . . Vielleicht überlegst Dir die G'schicht mit'n Budlsteig'n no' — (Mitte ab.)

14. Szene:

(Marianne, Hofwirt.)

Marianne (die auf ihn eingeredet hat): Bitt' schö' — mir z'liab, Friedl.

(Die Abenddämmerung setzt ein.)

Hofwirt: Und i' mag amal net. . . . Sternhimmi-hagelseit'n! —

Marianne: Friedl!

Hofwirt: Is ja wahr aa. . . . An Anderer to' si' kaam derfanga von sein' Kinderseg'n und unseroana müast

sie' zum G'spött mach'n lass'n. . . . I' mag amal net und i' mag amal net, basta!

Marianne: Was schreist denn mi' so o', Friedl — i' to' do' nix dafür.

Hofwirt: Vielleicht i'?? — I' bin g'sund — an mir liegt's net — — an mir net! — —

Marianne (traurig): Moanst, daß mi' des net selm druckt, Friedl. . . . Komm i' mehra toa, als i' scho' to' hab? Es is amal, wia's is.

Hofwirt: So moanst? — Und für wen schwitzt ma' und spart ma' und radert si' ab, daß oan d'Brüah über'n Hals aberrinnt? Hahaha?, für die lachenden Erb'n! . . . Siehst net, mit was für lüsterne Aug'n daß i' durch unsere Felder spazier'n — wia sie's kaam derwart'n könnn bis zur Testamentseröffnung? . . . Und konnst Di' net wehr'n, weil's d' loo Kind hast — net a oanzig's.

Marianne (würgend): Wenn Du wüßt, wia weh Du mir — (will zu ihm).

Hofwirt (sie fortschiebend, geht an ihr vorbei.): An anderer lacht, wenn sei' Feld und Woaz'n blüht — oa' Arnt besser ausfällt, wia die ander' . . . I' pfeif d'rauf, wenn i' net woah für wen. . . . Nix freut mi' mehr — gar nix. . . . Marianne, warum grad mir net — warum grad mir?!

Marianne: (sitzt wortlos da, die rechte Hand über das Gesicht gelegt.)

Hofwirt: Sam ma' so g'sund all'zwoa — Du a Weib, daß ma's suacha muach — frisch und stark, wia a junga Baam — (dumps) der net tragt. . . . Is a Schand. . . .

Marianne (weint bitterlich, dann sich fassend): Nacha — magst mi' wohl nimmer — — —

Hofwirt: Mög'n — mög'n —!

Marianne: I' woaf scho' lang . . .

Hofwirt: Aber soan Stroach tua'r i' mehr — i' mag nimmer — für uns zwoa g'langt's. . . . (läßt sich schwer in einen Stuhl fallen und stiert vor sich hin.)

Marianne: (erhebt sich, streift ihren Ehering ab, tritt vor ihren Mann und sagt fast hart.) Da . . . Nimm an Andere.

Hofwirt: Was — was soll des —?

Marianne: I' gieb Di' frei, Friedl . . . Meint's weg'n soll net Dei' ganz L'eben verpfuscht sei' . . . Nimm Dir oane, de Dir Kinder bringt —

Hofwirt: Und — Du?

Marianne: Ah — — weg'n mir . . . (die Tränen kommen ihr auf's Neue.)

(Es beginnt zu dunkeln.)

Hofwirt: Und de Leut? — Was soll'n de Leut von mir dent'n, wenn's hoast, d'Hofwirtin is ihr'm Mo' auf und davon?! — dumm's G'red' . . . Werst furtgeh' von mir, wo ma' iacht sechs Jahr z'fried'n mitananda hausen — furt von all'm, was mei' und Dei' war die lange Zeit —

Marianne: (schluchzt heftig auf.)

Hofwirt: I' bitt' Di', hör ma mit dem Geslenn auf — i' vertrag's net! (macht ein paar Schritte gegen die Mitteltüre, besinnt sich, kehrt wieder um.) Geh zua, Marianne — sei — g'scheid — war ja net so schiach g'moant. . . . Da, hast mei' Hand drauf: Ueber de G'schicht werd nimmer g'red't . . . Nia mehr. . . . Zum ändern is ja do' net . . . Is recht so?

Marianne: (ergreift wortlos seine Hand.)

Hofwirt: No also . . . (ihre Hände tätschelnd.) Bist a Patschi — a dummer. . . . (ab durch die Mitte.)

15. Szene:

Marianne, Heinerin, Vestl, dann Mesner.)

Marianne: (läßt sich in einen Stuhl fallen und legt das Gesicht auf die Arme.)

Vestl: (wird im Garten sichtbar; er schaltet die elektrische Lampe vor dem Mittelfenster ein.)

(Der Garten wird hell. Das Zimmer liegt im Halbdunkel.)

Heinerin (von oben herabkommend): No — hast was ausgericht', Marianne?

Marianne: „Was soll'n de Leut von mir dent'n". . . De Leut! — Des is sei' oanzige Sorg. . . . Was aus mir werd', kümmert'n net.

Heinerin: Was hat er g'sagt, der Frieder?

Marianne (steht auf, energisch): So konn's nimmer weitergeh' . . . An End muaß hergeh' — so oder so.

Heinerin: Hörst Du net, Mariann, oder . . . Was is denn los?

Mesner (durch die Mitte): I' geh iacht in Pfarrhof ummi. . . . Wia is'? — Steht der Hofwirt Taufgöd oder net?

Marianne: Im Garten is er drauß'n. . . . Frag'n selber.

Mesner: Wer mi' hüt'n. . . . Daß er uns no'mal auf Kirchweih ei'lad'. . . . Des trau i' mir dem Hochwürdigen gar net z'sag'n.

Heinerin: Um Gotteswill'n, Du werst do' des 'm Pfarrer net verzähl'n woll'n!

Mesner: Eigentli' waar's mei' Pflicht. . . . Net weg'n meiner — i' bin net böserti' — i' halt oan, der mi' auf'n Bad'n haut aa no' den linken hi' . . . Aber über mein' geistlich'n Herrn lass' i' nix kumma. . . . Gel, ös erlaubt's scho', daß i's Liacht aufreib. . . . Ma' siecht ja gar net, was ma' red't. (Dreht am Schalter, es wird hell.) Kuweh. . . . (auf Marianne.) Station Wasserburg. . . . Du hast ja g'woant, Hofwirtin. . . . Was hat's denn geb'n?

Heinerin: Mei' — de alte G'schicht halt — waacht es ja eh' — Und Du bist schuld — mit Deiner dalketen Gödenschaft. . . . Jez war a paar Woch'n a Ruah, muacht Du'n Unfried'n wieder aufriühr'n mit'n Hauser-toni.

Mesner: Is ma wirkli' load. . . . Mei' Du arme Haut, bist aa net z'neid'n mit dem grantig'n Mannsbild. . . . Wenn i' Dir nur helf'n kunnt', i' — — aber halt! Da fällt ma grad was ei' . . . Jessas, daß i' da net scho' lang dro'denkt hab! — (bestimmt.) I' woach Dir an Rat, Wirtin.

Marianne: Du?

Heinerin: Und was waar des?

Mesner: Habt's ös no' nix g'hört von Kramtschzell?

Marianne: Kramtschzell?

Heinerin: Drüben om der Tiroler Grenz?

Mesner: Dessell' moan i'. — Dort is a wundertätige Muattergottes — de is ganz b'sunders renommirt für d'Unfruchtbarkeit — zu d e r a v e r l o b s t D i'!

Marianne (zögernd): Bia moanst, Muatta?

Heinerin: Mei' — ob bei Dir no' was nutzt?

Mesner: Wenn de net hilfst, hilfst Dir loane mehr. . . . Von weit und breit strömen die Weiber zu dem Gnadenort. . . . Sollt's nur de wachsernen Wideltin: der seh'n, die in der Kapell'n hängen — nach die Hundert — bei Jedem a Taserl dabei: „Maria hat geholfen“ — — Und a Brünn'l laaft dort — 's Liab-frauenbrünn'l — davo' muacht trint'n — und Dein' Mo' a Flasch'n voll mitbringa. . . .

Marianne: Und des hilfst, moanst?

Mesner: Kennst de Müllerin von Thalham?

Marianne: De Rambergerin? — Freili'.

Mesner: No also! — Zwanz'g Jahr lang hat si' nix g'rieb'n und nix g'rührt bei ihr — vorigen Summer is wallfahrton zu der Liab'n Frau von Kramtschzell, und heut —

Marianne: Hat s' a Kind?

Mesner: Dams? — Zwoa auf oa'mal, sag i' Dir — Staatsbuama — der alt' Ramberger is ganz narret vor Stolz und Freud. . . .

Marianne (mit neuer Hoffnung): Probier'n kunnt ma's ja, Muatter —

Heinerin: Hilft's net, so schad't's net. . . .

Mesner: G'sellschaft hast aa: Die Fischbacher genga morg'n mit'n Kreuz nach Mariental — dene schliacht Di' o' — von dort hast nur mehr a vier Stund bis zur Grenz.

Marianne: Biaviel Täg werd's wohl kosten?

Mesner: Zwoa Täg hi' — zwoa Täg her — oan Tag Ausenthalt — morgen is Montag — bis Samsta' kunnt'st also wieder dahoam sei'.

Marianne: Fünf Täg alloa vom Haus furt?

Mesner: Mei' liabe Wirtin, fünf Jahr hast scho' verjaamt — konnst de fünf Täg aa no' opfern. . . . (Harmlos.) Nimm halt Dei' Muatter mit — hast glei' an Ansprach.

Heinerin: Und's Haus und de Emmerenz so lang ohne Aufsicht lass'n? Kaa, mei' Liaba — des wer'n ma' uns überleg'n.

Marianne: Ko' mi' ja d'Emmerenz begleit'n.

Mesner (unangenehm berührt): Möcht i' Dir net rat'n, Wirtin . . . Wenn's net vorher o'g'sagt seid's im Gasthof, triagt's leicht foa Zimmer mehr und müagt's mit de Wallfahrer übernachten — und de Massenquartierer, wo all's so durchananda geht — Buam und Madeln, Alte und Junge — — — möcht's enk net rat'n. . . .

Heinerin: Is allweil no' g'scheiter, als 's Madl hier fünf Täg alloa . . . De Marianne werd d'Au'g'n scho' offon halt'n, denk i'.

Mesner: Wenn's moant's . . . Mir konn's a so aa recht sei'.

Marianne: (Ihre gedrückte Passivität verwandelt sich in heitere entschlossene Beweglichkeit.) Also es bleibt dabei: I geh morgen mit der Emmerenz auf Kramtschzell. . . . Und wenn mei' Bittgang Erfolg hat, soll's Dei' Schad'n net sei', Mesner — grad was Dei' Herz begehrt, derfst Dir wünschen.

Mesner: G'schiedt net desweg'n, Wirtin — is Christenpflicht, seine Mitmenschen z'helfen — pure christliche Nächstenliab, und de laßt si' net zahl'n. . . . Also — es is abg'macht. . . . Mit'n Hofwirt red i' morg'n weg'n dem Hausertoni. — Heut is ja do' zwed-

los. . . . Guat Nacht beinand' — (greift in den Weihwassertessel.) Ja so . . . Vergeßt's ja den Weihbrunn net.

Heinerin: Jetzt füll i'n aber glei' selber auf. (Ab links vorn.)

Mesner: Und recht viel Glüd, Wirtin, auf Dein' Gang . . . Bei' für mi' aa'r a paar Vaterunser zur liab'n Frau vom Kramtschzell — mir san ja sündige Menschen allzumal. . . . Guat Nacht. (Durch die Mitte ab.)

Heinerin (von links mit einer großen Weinflasche: Guat Nacht, Mesner (geht zum Weihbrunntessel und füllt ihn auf.)

Marianne: Is d'Emmerenz in ihrer Stub'n?

Heinerin: Sie hat an Briaf furttrag'n an den Tamerl — muas aber scho' wieder hoamtumma sei'.

Marianne (mit Heinerin nach oben steigend): I will glei' mit ihr red'n. . . . Sie soll heut no' ihr Zeug z'sammpack'n, daß morg'n fruah loan Aufenthalt gibt.

Heinerin: Und gel — sei' scharf dahinter sei' — Du woast, de Emmerenz is a Stizige. . . .

Marianne: Konnst Dir do' denk'n. (Verschwinden oben.)

16. Szene:

(Beisl, Emmerenz.)

Beisl: (Zuerst hinter der Szene sichtbar. Tritt an die Lampe vor dem Fenster.)

Emmerenz: (Tritt zu ihm, flüstert ihm rasch ein paar Worte zu und verschwindet wieder nach links.)

Beisl: (Schaltet die Lampe vor dem Fenster aus.)
(Es wird dunkel im Garten.)

Emmerenz: (Durch die Mitte, horcht nach oben, dann schaltet sie das Licht im Zimmer aus.)

(Es wird dunkel im Zimmer. Durch das Erkerfenster rechts fällt Mondlicht.)

Bestl (durch die Mitte): Also heut'? Bleibt's dabei?

Emmerenz: Ist . . . Net so laut . . . Heut net . . . Des hab i' Dir sag'n woll'n.

Bestl: Warum net?

Emmerenz: D'Muatta hat was g'spannt. . . I' riskier's net.

Bestl: Aber morg'n nacha g'wiß.

Emmerenz: Wenn's mögli' is —

Bestl: Wenn ma' will, is alles mögli' . . . Also ja?

Emmerenz: Ja.

Bestl: Siehst, na' hast mi' also do' liab.

Emmerenz: Gern hab' i' Di'.

Bestl: Liab is mehr wie gern.

Emmerenz: Ah was — liab oder gern Damal will i' aa wiss'n, daß i' jung bin, und eh'vor i' oan heirat', den i' gar net kenn', vielleicht gar net mag, eh'vor will i' wiss'n, was Liab und Leben is. (Küßt ihn.)

Bestl: Herrgott, Diandl, konnst Du busseln! — Wer hat Dir denn des g'lernt?

Emmerenz: De ei'wendig' Hiß. . .

Bestl: Da siehst, wie g'scheid d'Liab macht.

Emmerenz: D'Liab? — Naa . . . Aber der Hunger — der Hunger nach'm Leben. **Bestl** — mi' hungert!

Bestl (nimmt sie leidenschaftlich in die Arme): O Du!

17. Szene:

(Marianne, Heinerin, Borige, dann Hofwirt und Mesner.)

Heinerin: (Ist schon etwas früher mit Marianne oben auf der Treppe erschienen, schaltet oben das Licht ein, sieht hinunter, kreischend): Emmerenz!

Emmerenz: (Leise aufschreiend, reißt sich von Bestl los.)

Heinerin (nach abwärts hastend): Mi' trifft der Schlag!

Marianne (ihr folgend): Naa, so was, so was!

Heinerin: Was untersteht Di' denn Du, Du Bazi, Du ganz ausg'schaamter —

Hofwirt (durch die Mitte, gefolgt vom Mesner): Was is denn des für a G'schroa in mein' Haus? Was hat's denn da geb'n?

Heinerin: Guat, daß D'es selber siechst. . . Der da — Dei' Knecht will de Emmerenz verführ'n. . . auf der Stell jag'n aus'n Haus. . .

Hofwirt: Der Bestl.

Heinerin: Ja, der — der gemeine Kerl —

Hofwirt: Spar Dir Dei' Schimpf'n — und vor all'm Dei' G'schroa. . . Muas 'as ganze Dorf wiss'n, was beim Hofwirt vorgeht? — **Bestl**, was is g'scheh'n?

Bestl: A Buss'l hab i' der Emmerenz geb'n.

Hofwirt: Söllene G'spaß konnst bleib'n lass'n.

Bestl (ernst): Naa, so is net — Zum G'spaß is mir des Madl j'guat — und wenn i' net an armer Knecht waar, taat i's enk aa glei' beweis'n.

Heinerin: Oho — sunst nix mehr?!

Hofwirt: Weil 's D' aber bloß an armer Deisi bist, is besser, Du schlagst Dir solche Gedank'n aus'n Kopf. . . Möcht Di' net gern verlier'n — bist a guater

Knecht — aber mein' Schwagern hab i' mir do' a bisserl anders vorg'stellt.

Heinerin: Dös glaab i' halt aa.

Bestl: So moant's? — Is aa gleich . . . Aber wenn i' ent als ehrlicher Werber z'schlecht bin, bin i' mir als enker Knecht z'guat. (Weshelt einen raschen Blick des Einverständnisses mit dem Mesner.)

Hofwirt: Was? An Strohsack schmeißt Du mir jetzt vor die Tür — iatz knapp vor der Arnt?

Bestl: Werst leicht an Andern find'n — giebt ja gnua so arme Deisin. . . . Aber des merkt Dir Heinerin: So fest kommst Du Dei' Diand gar net einsperr'n, daß i's net derg'lang, wenn i' will . . . Pfla Gott beimand'. (Ab durch die Mitte.)

Hofwirt: Bestl — da gehst her —!

Mesner: Lass'n 'nei' remma in sei Unglück, den leichtsinnigen Strick. Is Reand z'widerner, als mir — aber wie die Verhältnis lieg'n mit der Emmerenz, is leicht am besten so . . . Um Gotteswill'n, i' möcht's net auf mei' G'wiss'n nehma, wenn dem Madl was passieret — da taat i' mi' wirkli' Sünd'n fürcht'n. . . . Trag mir's net nach — i' ko' ja nix dafür . . .

Heinerin (ihm weit die Türe öffnend): Guat Nacht!

Mesner: Dant schö', daß D' ma d'Müsch abnimmst. . . . Machst mir de Tür leicht aa wieder amal auf zum 'rei'geh' . . . Weit auf . . . Was ko' ma' sag'n. . . . Guat Nacht. . . . (Durch die Mitte ab.)

Heinerin (haut die Türe zu, zum Fenster hinaus-schimpfend): Saubagasch!

Hofwirt: Himmisternsackra! Den best'n Knecht verlier'n, und d'Arnt vor der Tür. . . . Wenn der Deisi

an Unglück o'richt'n will, schickt er allemal a saubers Weiberts als Borreiter.

Heinerin: Was steht denn da, als kunnt'it net Fünfe zähl'n? — Waarst eahm halt nachg'laaf'n, Dein' Heugabelsprinzen.

Emmerenz (geringschätzig): Hm!

Hofwirt (die Mitteltüre abschließend): Mach' Feierabend für heut, Heinerin, morg'n geht der Tanz ja do' wieder von vorn los.

Heinerin: Schaug, daß D' in Dei' Bett kummst . . . Und richt' heut' no' Dei' Sach' z'samm'. Du gehst morgen mit der Schwester wallfahrten auf Kramfackzell . . . Um Biere werd aufg'standen.

Emmerenz: Wall-fahrten —?

Heinerin: Guat Nacht. — Geh voraus. . . . (Verschwindet mit Emmerenz oben.)

18. Szene:

Marianne: } Guat Nacht!

Hofwirt: }

Hofwirt (nach einer Pause): Du gehst wallfahr't'n, Marianne?

Marianne: Ja, Friedl.

Hofwirt: Und d'Ruchl? — Und's Haus?

Marianne: Versorgt d'Muatta so lang. . . . Schau, i' tua's ja nur Dir z'liab . . . I' woach selm net, wie's kummt — aber ' hab desmal so an fest'n Glaub'n . . . Friedl, vielleicht hilfst uns die liebe Frau von Kramfackzell. . . .

Hofwirt: Hab koa Hoffnung.

Mariannne: Der Müllerin von Thalham hat s' aa g'holt'n — des woach i' g'wiß.

Hofwirt: So? . . . Woach nacha aa, was d'Leut jag'n? — Der alte Simpl, der Ramberger, hat sein' Oberknecht mit wallfahrt'n g'schickt, weil er selber grad's Zipperl g'habt hat damals — und seitdem woach'n de Thalhammer den Oberknecht „die liebe Frau von Kramfackzell“. — Soll i' Dir 'leicht aa an Knecht mitgeb'n?

Marianne (abweisend: Mit mir geht de Emmerenz — und sunst Neamd.

Hofwirt: Nacha werd's aa nix helf'n. (Geht zur Mittelstüre und schaltet das Licht aus.)

Marianne: Muachst loan Scherz treib'n, Friedl — mir is heiliger Ernst mit der Wallfahrt. . . .

Hofwirt: I will Dir de Freud und 'n Eifer net nehma, Marianne, aber i' fo' net dro' glaub'n. . . . (Den Arm um ihre Hüfte legend.) I' moan halt, a richtig's Mannsbild verlaßt' si' in dem Punkt nur auf eahm selber . . . Moanist net aa?

Marianne: Geh — Du! (Beide ab nach links vorn.)

19. Szene:

(Bestl, dann Emmerenz.)

Bestl: (Erscheint nach einer Pause am Fenster; er späht forschend in die Stube, dann klettert er geräuschlos herein.)

Emmerenz: (Mit Kerzenlicht wird oben sichtbar; sie ist im Unterrod und weißem Nachtkittel. Sehr leise und vorsichtig.) Bist . . . Bestl . . . Bist da?

Bestl (schleicht zur Treppe): Ja — da leucht' her.

Emmerenz (ist etwa zweidrittel der Stufen herabgestiegen): Weiter kann i' nimmer . . . die untern Stäffeln knarz'n so viel laut . . .

Bestl: Nacha kumm i' nauf. (Steigt ein paar Stufen empor.)

Emmerenz: Beileib net. . . . Dann knarz'ns i' ja no' ärger.

Bestl: Was willst, Schakerl?

Emmerenz: Denk nur: morg'n werd's aa nix.

Bestl: Morg'n werd's jch o' was!

Emmerenz: Naa, sag i' — weil i' wallfahrt'n geh' muach.

Bestl: Auf Kramfackzell . . .

Emmerenz: Woher woacht es denn?

Bestl: I' geh ja aa mit! (Nimmt noch ein paar Stufen.)

Emmerenz: Du aa?

Bestl: Freili' — bin ja jeh Privatier. . . .

Emmerenz: Juchhu! (Umarmt Bestl und läßt den Kerzenleuchter dabei fallen.)

20. Szene:

(Heinerin, Borige.)

Heinerin (erscheint oben, trägt große Schlafhaube): Was giebt's da? — Emmerenz, bist es Du?

Bestl: (in eiliger Flucht durch das Fenster ab.)

Emmerenz (sehr geräuschvoll): Ja, i' will grad's Fenster zuariegeln — hab's vergess'n. . . .

Heinerin: Ohne Liacht?

Emmerenz: Des muach unten lieg'n. . . . I' bin g'stolpert. (Geht zum Fenster und schließt es.)

Heinerin (schaltet oben das Elektrische ein. Während des Heruntersteigens.) Was hat denn grad so pumpert in der Stub'n?

Emmerenz: I' glaub — der Wind —

Heinerin: Der Wind? (Emmerenz mißtrauisch mustern.)
Geh't ja gar koana. . . . (Unter Tische und Bänke sehend.)
Ma' möcht' scho' schier an G'spenster glaub'n. . . .
(Nimmt Weihwasser und besprengt Emmerenz und sich.) „Der Herr bewahre uns vor böse Geister, Feuer und Licht, damit koan was widerfährt und g'schieht!“

Emmerenz (mit frommem Augenaufschlag): Amen . . .

Vorhang!



Zweiter Akt:

Decoraction des vorigen Actes. Es geht gegen Abend.

1. Szene:

(Heinerin, Emmerenz, Marianne.)

Heinerin: (hin- und herrennend, lamentiert verzweifelt auf Emmerenz ein, die zerknirscht über den Tisch gesunken ist, das Gesicht auf die Tischplatte gelegt)

Marianne: (sitzt wie vernichtet neben Emmerenz.)

Heinerin: Und Du versinkst net in' Boden vor lauter Schand, Du — —

Emmerenz: Muatter —

Heinerin: Lass' ma' den Nam' aus'n Spiel
I' möcht' die Stund verwünsch'n, wo i' Dei' Muatta wor'n bin.

Marianne: Geh', so was derfst aa net sag'n. . . .

Heinerin: Hör' ma' nur grad Du auf, Du blinde Henn' . . . Hätt'st Deine Aug'n aufg'macht, dann waar so was net passiert. . . . Jessas, jessas — so ebb's in unserm Haus — Des G'red und de Schand — wo a jeder im Ort scho' von der Heirat mit'm Großhuaber woaß — all's z'nicht' (zunichte gemacht) und versaut!
Was werd grad der Frieder sag'n — iagt, wo er Bur-

germoaster wer'n soll — der haut uns all'z'samm' zum Deißi. . . . I' sag's eahm net — i' net, (zu Marianne). Des konnst scho' Du toa'.

Marianne (entsetzt): Jiii? — I' waar die Letzt'.

Heinerin: Und i' erscht recht net — i' hab foa Schuld net — Du hast net obacht geb'n — Dir hab i's Madl o'vertraut —

Marianne: Und Du hast's auf die Wallfahrt g'schickt. — Du hast's woll'n, daß i' i' mitnimm' . . .

Heinerin: Hab i' denn g'wußt, daß der durchtriebene Kerl aa mitlaaft? — Wenn i' denk, wie uns d'Leut auslacha — wie sie's uns vergunna wer'n — und all's z'weg'n an so an lausig'n Knecht! — Daß mir des passier'n lo' — mir, der Heinerin! — I' versteh's net — naa, des versteh i' oafach net. . . .

Marianne (überlegend): Wenn ma iacht dem Friedel gar nix saget — und lasset de zwoa heirat'n —?

Heinerin: Welche zwoa?

Marianne: No — de zwoa halt — d'Emmerenz und ihr — ihr — halt der Bestl.

Heinerin: Aber sunst bist g'sund, was? Des kummt dem Kerl so pass'n. — I' erscht an unschuldig's Madl verfuhr'n und nacha brettelbroat einisig'n in an Sack voll Geld . . . Hast es g'hört, Du —! Des saubere Früchtl — Dein' Knecht sollst heirat'n.

Emmerenz: Diaber sterb'n . . .

Heinerin: Hätt'st des früher g'sagt.

Marianne: Emmerenz — i' versteh' Di' net —

Emmerenz: Den Schust'n hab'n müass'n, der mi' mit Will'n — mit voller Absicht in die Lag' bracht hat . . . Naa — mir graust —

Heinerin: Jacht — auf oamal? — Hat Dir do' früher net g'raust —

Emmerenz: I' bitt Di', Muatta, marter' mi' net. . . . I' versteh mi' selber net — und kummt ma d'Haar ausrauf'n — aber ebb's war stärker in mir als i' . . . Moanst, wie mi' des reut . . . I' fo' do' loan Knecht heirat'n — i' schaam mi' ja in d'Seel 'nei'. — Muatter, hilf ma do'!

Heinerin: (wendet sich wütend von ihr ab.)

Emmerenz (zu Marianne): Schwester!!

Marianne: I' woach ma' selm loan Rat — i' kummt grad schrei'n vor Verdruß, wenn i' denk, daß Du, g r a d Du — während i' und der Friedl — — naa, i' kummt's eahm net sag'n, net um all's in der Welt.

Emmerenz (aufstehend, resigniert): Nacha sag i's eahm halt selber —

Heinerin: Freili' — daß er Di' nauswirft zum Haus.

Emmerenz: Wohi' nacha? — Vielleicht nimmt mi' d'Basl auf. . . .

Heinerin: Na no' andere Leut d'Schand in's Haus trag'n. . . . trag's nur selm — recht g'schiecht Dir — was brauchst Du a Mannsbild. . . . Und i' — i' laaf alle Tag in d'Kirch', opfer' oan Taler um den andern . . . Daß mir unser Herrgott so an Verdruß schicken lo', mir — der Heinerin! Des versteh i' oafach net.

Marianne: Muachst's halt do' Du 'm Friedl sag'n, Muatta.

Heinerin: Fallt mir ei' — moanst, i' laß mi' umbringa? — Aber wart (ein Tuch von der Wand nehmend.) no' oaner muach her, der D'stifter. —

Marianne: Wen moanst?

Heinerin: 'n Mesner, an Vater von dem Lumpen — der hat uns zu der versügten Wallfahrt g'rat'n — soll er iagt aa den Wag'n wieder ins Gloas bringa . . .

Emmerenz: Muatter, tua's net —

Heinerin: Warum net?

Emmerenz: I' ko' loan sehg'n von dera G'sellschafft — i' moan, i müast eahna in's G'sicht fahr'n . . . Ach! — I' möcht mi' am liabst'n umbringa . . .

Heinerin: Na' bring' Di' nur um — derweil hol' i' Dir an Mesner — vielleicht stirbst Di' na' leichter. (Ab durch die Mitte.)

2. Szene:

(Marianne, Emmerenz.)

Emmerenz: (sitzt am Tisch, still vor sich hinbrütend.)

Marianne: So a Unglück in's Haus bringa — bei 'ra Wallfahrt sollene Sach'n treib'n, während i' Tag und Nacht bet' . . . Wie Dir nur traut hast? Wie's D' es nur o'g'stellt hast?

Emmerenz: Waar leicht besser g'wen, Du hätt'st weniger bet' — und net den ganzen Tag vorm Brünni kniat. —

Marianne: O Du liebe Frau von Kramfachsjeil — iagt soll wohl gar i' mo' schuld sei'? — — Hat er Di' denn gern?

Emmerenz: Mei' — was halt a Mannsbild gern ham hoakt: bis Di' so weit hab'n, geb'n i' loa Ruah und verschwör'n Seel und Seelenheil und Seligkeit, wenn's net anderscht geht. . . . Hab'n i' Di' nacha, ko'st Du eahna nachlaafa.

Marianne: Und Du? — Hast'n Du net aa gern?

Emmerenz: Ach! — — —

Marianne: Is do' a sauberer Bursch. . . . Daß er bloß a Knecht is, hast ja z'erischt aa g'wußt — und daß D' an Großhuabersohn von Reuth heirat'st, hast aa g'wußt. . . . I' kenn mi' faktisch net aus mit Dir . . .

Emmerenz: Aber daß i' jung und kerng'sund bin, daß i' aa'r a Mensch mit Fleisch und Bluat bin, dadro' denkt's ös net. . . . Ko' i' dafür, daß 's Bluat in mir stärker is, als i' selm. . . .

Marianne: Aber de Schand — de Schand! — Hab'n i' bei der Pointner Lena scho' so a G'schroa g'macht . . . Bedenk, daß Dir des Dei' ganz' Leb'n o'hängt: a ledig's —

Emmerenz (hält ihr den Mund zu): Sag's net So weit derf's net kumma . . . ehnder tua i' mir was o'

Marianne: Nacha giebt's nur oan Ausweg: Du heirat'st an Bestl.

Emmerenz (verzweifelt): Ja, Marianne, begreißt denn des net: i' ko' do' den Menschen net heirat'n. . . . Wenn i' dem Wegmacher sei' Tochter waar, taat i' mi' loan Augenblick b'sinna, aber so . . . Alles, alles tua i' — nur des net — — . . . Und an Andere hat alle Tag oan und kummt net in die Schand — und i', weil i' mi' oamal vergeß'n hab — bei mir muas glei' g'fehlt sei' . . . Hilf ma do', Marianne, hilf ma do'. (Wirft sich über den Tisch und schluchzt in sich hinein.)

3. Szene:

(Heimerin, Mesner, Borige.)

Heinerin (mit Mesner durch die Mitte): Kum nur eina . . . (ihm die Tür öffnend)

Mesner (unter der Türe): Siehst, Heinerin — ma' muas nix verred'n . . . I' hab Dir's ja gleich' g'sagt, daß D' ma die Türe wieder amal aufmachs werst . . . (eintretend.) Gelobt sei — —

Heinerin: Laß des beiseit' — Des paßt nimmer in unserm Fall — des waar g'trevelt. . . Da — überzeug Di' selber, was Dei' frommer Rat g'nutzt hat — schau Dir's o' 's bravste Madl vom Ort . . . Und Dei' Bua, Dei' ganz elendiger is schuld dro'.

Mesner: O Du lieber Herrgott, ko' denn des sei' — is denn so was zum glaub'n? — I' muas mi' a wengerl niedersitz'n. . . Mehra wie gnuas ko' der Stärkste net vertragen . . . Naa, naa, so a Unglück.

Heinerin: So a Schandkerl, so a miserablicher. . .

Mesner: Habt's enk 'leicht do' täuscht — 's Diandl is am End gar krank und red' im Fiaber.

Heinerin: De hat scho' des richtige Fiaber.

Mesner: Naa, mir steht der Verstand still.

Heinerin: Na, schau nur, daß d'n wieder in Gang bringt — mir woll'n an Rat von Dir.

Mesner: Ja, — was soll i' da rat'n — bin ja selm ganz aus Rand und Band. . . Was glaabst, was i' für an Zorn auf den Buam hab . . . So a unschuldigs Madl in's Unglück stürz'n. . . I' kummt'n ja glei' derwürg'n. . . Naa, naa — i' ko's net fassen — wenn's D'es mir vorheißt, ko, i's net glaab'n. . .

Heinerin (zu Emmerenz): He, Du! Sag's eahm halt, wenn Dir's Maul net zuag'wach'n is. . .

Emmerenz: (stumm und bewegungslos.)

Mesner: No also — da siehst es . . . Moanst 'leicht, de Emmerenz taat si' net rühr'n, wenn's a so waar? —

I' hab's ja glei' g'sagt, daß mei' Bua so was net macht. . . Müast i' net sei' Vater sei' . . .

Emmerenz: Ja — — Dei' Bua is a ganz a braver — a ganz a schlechter Kerl. . . frag'n selber — (knirschend) frag'n nur selber, den — den . . . der proßt si' womögli' no', wo i' dasteh in Schand und Spott. . .

Mesner: Ja mei', Diandl, wie ko'st Di' denn aa mit so an Knecht ei'lass'n — mit so an „gar nix“ — Du, so a o'g'sehg'n's Madl. . . So a windig's Bürschkerl hätt' i' an Deiner Stell gar net o'g'schaugt — net amal mit'n Stederl o'g'rührt. . . Aber 's Bluat macht halt loan Unterschied. . . Des kennt koame Reich'n und Armen. — Wie ma' si' in die eigna Kinder täusch'n ko' . . . So a falscher, hinterkünstiger Loder, so a verdruhter . . . Aber wart', Lumpert, Dir wer' i' a Liacht aufzünd'n. . . (Bill Mitte ab.)

Heinerin (ihn aufhaltend): Wohi'?

Mesner: Den Bestl hol'n.

Heinerin: Nix — Du bleibst da — Du muast an Hofwirt de G'schicht ausananda seh'n.

Mesner: I'? — Da will i' mi' scho' vorher in d'Lebensversicherung aufnehmen lass'n.

Heinerin: Waschlapp'n!

Mesner: Warum soll'n denn mir de Supp'n auslöffeln? — Wer's Bergnügen g'habt hat, der soll aa's Unangenehme aussehn. . . I' hol'n Bestl, der soll si' mit'n Hofwirt nur selber rumstreit'n — und Abbitt' leisten. . . So g'hört si's.

Heinerin: Is aa recht. . . (in die Schänke rufend.)

Cilli

Cilli (hinter der Szene): Gleit' . . .

Emmerenz: J' bitt' Di', Muatter —
Heinerin: Mein' Ruach laß' ma. (Zum Mesner.) Du
bleibst da. . . de Cilli holt'n. . .

4. Szene:

(Cilli, Vorige.)

Cilli (im Arbeitsgewand von links hinten): Was
schaffst?

Heinerin: Hol'n Bestl her — aber glei'.

Mesner: Er is bei enfern Nachbarn — beim Hin-
terriefer in Aushilf . . .

Heinerin: Mir wiss'n 's scho'

Cilli (mit spöttischem Blick auf Emmerenz): Wenn er
aber net will?

Heinerin: Tua, was ma' Dir schaffst — Des ander
kümmerst Di' nix.

Cilli: (Ab durch die Mitte.)

Heinerin: De eig'na Deanstbot'n mach'n si' scho'
lusti' über uns

Emmerenz: (Will die Treppe hinauf.)

Heinerin (sie zurückholend): Was fällt denn Dir ei'?

Emmerenz: J' hab's scho' g'sagt, Muatta, i will den
Menschen nimmer seh'n — i' will net — und ko' net.

Heinerin: So, Du ko'st net? — Aber des ander hast
linna, gel? — Hätt'st Di' z'erscht g'schaamt und g'wehrt.
. . . Um Di' draht si' de ganze G'schicht, also g'hörst Du
aa her — und Du bleibst amal da, verstand'n? —

Emmerenz (dumpf): Guat — bleib' i halt . . . Jaht
is do' scho' all's oans. . . Mehr wia 'nausjag'n ko'
mi' der Frieder aa net. . .

5. Szene:

(Hofwirt, Vorige.)

Hofwirt: (einen offenen Brief in der Hand, is schon etwas
früher von links vorn eingetreten.) Da muaß i' nacha do'
scho' z'erscht frag'n warum?

Alle: (mit Ausnahme des Mesners tief erschrocken).

Hofwirt: Werd's bald? — — Was los is, möcht'
i' wiss'n?

Alle: (bleibt stumm.)

Hofwirt: Hat's enk alle d'Red verschlag'n? — Ma-
rianne, was geht da hinter mein' Rüd'n vor?

Marianne: Es is weg'n der — der Emmerenz —
(rasch) i' bitt' Di', bleib ruhig, Friedl! — Sie hat — —
das hoast. . . Na, i' ko's net sag'n. . .

Hofwirt (zornig): Ja Kreuzdeist no' amal — was
soll denn des hoast'n?

Heinerin (jammernd): J' bitt' Di' um Gott'swill'n
— i' ko' nix dafür — mi' trifft koa Schuld. . .

Marianne: Mi' g'wiß aa net. . .

Hofwirt (herriß): Wollt's mi' zum Narren halt'n?
— 'raus mit der Farb. . . Was geht vor in mein'
Haus?

(Angstvolles Schweigen.)

Mir scheint, es san uns z'viel Leut in der Stub'n — da
muaß i' wohl z'erscht ausraama. . . Was suachst denn
Du bei uns, Mesner? — Oder g'hört der aa zum Fa-
milienrat?

Mesner: Mei' lieber Hofwirt — soviel Ehr mir's
sunst waar — heut muaß i' sag'n leider — l e i d e r
g'hör i' aa zum Familienrat. . . Also — g'sagt muaß

ja do' amal wer'n — muaf halt i' Dir's sag'n. . . . Daß Dei' Weib vor a zehn Woch'n wallfahrt'n ganga is — sell woaf't. . . .

Hofwirt: Ja — aa'mal und net wieder. . . . Mit dem Schwindel könnt's ent hoamgeig'n lass'n, wann's wollt's.

Mesner: Muaf't net freveln, Hofwirt. . . . De liabe Frau von Kramsachzell hat si' no' nia umasunst bitt'n lass'n — —

Hofwirt (auf Marianne): Wa —?

Mesner: Ausred'n lassen. . . . Hat nur a kloan's Mißverständniss geb'n desmal. . . .

Hofwirt: Mißverständniss?

Mesner: Leider. . . . D'Emmerenz war do' aa mit.

Hofwirt: Und? — Weiter!

Mesner: 'Leicht hat Dei' Wei' ihr Anlieg'n net deutli' gmua fürbracht — kurz: De liabe Frau hat de zwoa Weiber verwechselt — statt der Deinigen — hat's de Emmerenz troff'n. . . .

Heinerin: } (auffschreiend)

Marianne: }

Hofwirt (horrifisch): Ruah! — (die Faust ballend, schwer.) Is des — — wahr, Emmerenz?

Emmerenz (einfach, regungslos): Ja. . . .

Heinerin: } (jammernd, gell.) Frieder!

Marianne: }

Hofwirt (wütend): Ruah! hab' i' g'sagt. . . . (Geh't nach hinten, schließt das Fenster.) Geh't's glei' 'naus auf d'Straß'n und schreit's es 'rum im ganzen Dorf. . . . (Vorkommend, zu Emmerenz, ruhig.) Wer?

Emmerenz: Der Bestl.

Mesner: Trag nur grad m i r nix nach, Hofwirt — i' lo' nix dafür, g'wiß net — i' war meiner Lebtag a rechtschaff'ner Christ. . . . Und daß des aktrat mei' Bua sei' muß. . . . so a Lump, so a Bazi. . . . Nia derf er mir mehr unter d'Aug'n — i' will nix mehr wiß'n dapo'. . . . Und a Jeder soll's erfahr'n — alle im Dorf — daß i'n verstöß, den Lüdrian. . . .

Hofwirt: Freili' . . . Möcht'st es net gar austäut'n lass'n im ganz'n Ort. . . . Nix da — de Sach' bleibt unter uns.

(Es klopft.)

(Halblaut, aber beföhlerisch zu den Frauen.) Hör't's ma' mit dem Geslenn auf! — Herein. . . .

6. Szene:

(Bestl, Borige.)

Bestl (durch die Mitte): Grüaß Gott. . . .

Hofwirt: Du? — I' hätt' g'moant, mir waar'n ferti' mitananda. . . . Was verschafft uns de b'sondere Ehr?

Bestl: De Heinerin hat nach mir g'schickt.

Hofwirt: Eso. . . .

Bestl: Aber i' waar ohnedem aa kumma. . . . I' hab' was z'red'n mit enk und der Emmerenz.

Hofwirt: Mit mir vielleicht. . . . Aber i' wußt net, was Di' d'Emmerenz o'gang. . . .

Bestl: Es hab't's ehnder amal mei' ehrliche Werbung verächtli' abg'wieß'n — aber i' moan, der Stolz hätt' si' g'legt seither — und ma' kunnt heut leichter mit enk red'n.

Hofwirt: Moant? — Moant, mir wer'n Dir heut 's Madl nachschmeiß'n und Di' bitt'n? — Oder hast g'moant, Du kunnt'st uns gar zwinga? — Da hast Di' g'irrt, mei' liaba Mo' . . .

Bestl: Bon zwinga is gar koa Red . . . Aber i' dent — nachdem d'Emmerenz a so dro' is, waar's mei Pflicht —

Hofwirt: Bia dro' is?

Bestl: No' — a so halt —

Hofwirt: Des versteh i' net. . .

Bestl: Na' fragt's nur d'Emmerenz selber — de ko's enk deutlicher sag'n . . .

Hofwirt: D'Emmerenz? — (sicher.) De is nur guat dro' . . . Wenn's Di' intressiert: Heut kummt ihr Hochzeiter — da is sei' Briaf — morg'n is sei' Verspruch — und in vier Woch'n 's Stuhlfest . . .

Bestl (rasch): Was? (ganz perplex, mit seinem Vater Blide wechselnd.) Ah, des — des gib't's ja net — des is net Dei' Ernst . . .

Hofwirt: Des is mei' Ernst.

Bestl: Aber des is do' net mögli', wenn — (blidt auf Emmerenz.

Hofwirt: Emmerenz, sag's eahm selber — mir glaabt er's net . . .

Emmerenz (ohne aufzusehen, fest): So is'.

Bestl: Emmerenz, so schlecht kummt'st Du sei'? — Hast denn vergeß'n, daß Du —

Emmerenz: I' woahz nix — gar nix — i' kenn Di' net — will Di' net fema . . . Laß' mi' in Fried, Du —

Bestl: Sooo bist Du? — Haha! — No — da gra-

tulier i' . . . Werd ja a rechte Freud hab'n, Dei' Hochzeiter . . .

Hofwirt: Is sei' Sach. . .

Bestl: Is des aa e n t e r Moanung, Heinerin? — Des hab't's do' aa no' a wengerl mitz'red'n. . .

Heinerin: Mein Schwieger sei' Will'n is aa der meinige.

Mesner: Recht g'schiedt Dir . . . Was muaht so hoch auffisteig'n, Du ei'bilderischer Tropf. . . . Merk Dir's: Hochmuat is no' allemal z'tiafft abig'falln. . . .

Hofwirt: No also — siegt es selm', daß i' Dir auf Dein ehrenwerten Antrag koa andere Antwort geb'n to' . . . 's waar aa 's ersichtemal, daß a Knecht in unser Sippshaft taam. . . . Soviel i' woahz, hab'n mir d'Knecht und d'Mägd bloß allweil im Stall drauht g'habt, wo s' hi'g'hör'n . . . Da war'n s' guat gmua . . . Und aa nur, weil ma's hab'n muaht. . . . Ferti'!

Bestl: Ferti'? — Naa! — Mir hab'n no' net ausg'red't, Hofwirt . . . des letzte Wörtl in der Sach' red i'!

Hofwirt: Soll des a Drohung sei'? — Will'st 'leicht hi'geh', und dem Großhuaber all's verrat'n?

Bestl: I' bi' koa Lausbua . . .

Hofwirt: Werd aa g'scheiter sei' . . . Wo a Knecht red't — und a Bauer red't, ziahgt allawei' der Bauer hi' . . . Merk Dir's: Ungleich halt d'Welt z'samm

Bestl: Wer'n ja sehg'n, wer desmal hi'ziahgt von uns zuwoa — der Bauer, oder der Knecht . . . (Ab durch die Mitte.)

7. Szene:

(Vorige, ohne Bestl.)

Mesner: Aufmammeln möcht' er si' aa no', des Tröpfel, des ausdipfelte. . . (dem Hofwirt die Hand schüttelnd.) I' g'freu mi', daß D' mein' Laufer amal an Herrn zoagt hast. . . Mir is er eh scho' lang über'n Kopf außig'wachs'n.

Hofwirt: Is scho' guat. — Emmerenz — der Tamerl to' jeden Augenblick kumma. . . Du bist also ei' verstand'n?

Emmerenz (befremdet): Ja — aber —

Hofwirt: Und Du willst all's toa, was ma' Dir sagt?

Emmerenz: — — — g'wis — aber —

Hofwirt: Des ander is unser Sach. — Wasch Dir d'Aug'n aus — und ziahg a schön's G'wand o' — des is toa Ausg'schau für a glückliche Braut.

Emmerenz: Aber Frieder, denk do' —

Marianne: Kumm, Emmerenz, folg Dein' Schwager'n — er will sicher Dei' Best's. (Mit Emmerenz nach oben ab.)

Heinerin: (Will den Beiden folgen.)

Hofwirt: Heinerin, mit Dir hab' i' was z'red'n . . . Alloa . . . (zum Mesner.) Aber bleib Du in der Näh — i' brauch Di' 'leicht später no' . . .

Mesner: Auf mi' to'it zähl'n . . . Mei' Platz is auf Deiner Seit'n . . . I' schaug nur schnell im Pfarrhof drüben nach — in zehn Minuten bin i' wieder da. (Ab durch die Mitte.)

8. Szene:

(Heinerin, Hofwirt.)

(Es beginnt zu dunkeln.)

(Die Szene vorsichtig im Ton, mit ziemliche Pausen.)

Heinerin: Kummt wirkli' der Großhuaber mit sein' Buam?

Hofwirt: Der Tamerl kummt alloa — (in den Brief sehend.) Der Alt hat unterweg's a Holzg'schäft und kommt morg'n nach.

Heinerin: Des hat uns no' g'fehlt. . . Muas so a rare Heirat' z'ruckgeh'!

Hofwirt: Z'ruckgeh'? . . . Fallet ma' ei' . . . De Heirat' kummt z'stand — muas z'stand kumma. . . . Moanst i' laß mi' acht Tag vor der Burgermoastawahl so blamier'n?

Heinerin: Ja — wia denn?

Hofwirt: Von heut auf morg'n hab'n mir den Tamerl alloa — des is also de oanzige G'leg'nheit . . .

Heinerin: G'leg'nheit? — — Zu was?

Hofwirt: Der Tamerl schlaft heut' in Dein' Zimmer . . .

Heinerin: — — — Neb'n — der Emmerenz?

Hofwirt: Du bleibst de oa' Nacht bei uns herum'n.

Heinerin: (immer verständnisloser.) — Bei — ent?

Hofwirt: (geht nach der Schänke, sieht hinein, dann wieder zurückkommend, gedämpft.) Und red' vertrauli' mit Dein' Diandl: Sie soll freundli' mit ihr'm Bräutigam sei' . . . Zuataati' moan' i' . . . Dem Tamerl muas ma' scho' mit'm Dreschfleg'l wint'n. — — (ärgerlich.) Dir aa scheint's. . . .

Heinerin (begreifend): Frieder!

Hofwirt: No — was is's nacha? — Was sie an wildfremd'n Knecht zuag'stand'n hat, werd's do' ihr'n Hochzeiter net verwehr'n. . . . Soll froh sei', wenn ma' ihr an Weg zoagt, aus der Sach in Ehren 'rausz'kumma.

Heinerin: In Ehren?!

Hofwirt: Ja — in Ehren. . . . oder is' besser, wenn 's Kind an Knecht zum Vater hat?

Heinerin: — Ah — — so moanst Du? Jessas, de Sünd!

Hofwirt: Mei' D'sehgn is mei' Ehr — mei' Schand mei' Sünd . . . Kann's jeder halt'n, wie'r er will. . .

Heinerin: Des waar freili' an Ausweg . . . Aber es geht net — des geht nia —

Hofwirt: Warum?

Heinerin: Stimmt ja nia mit der Zeit . . .

Hofwirt: Da find't si' scho' was. . . . Is ja sie aa a Sieb'nmonatkind . . .

Heinerin: Des geht ma' no' net ei' — des muach i' g'erscht no' überleg'n —

Hofwirt: Da is loa Zeit zum Ueberleg'n: Sünd oder Schand, nix dritt's giebt's net . . .

Heinerin: Hast wohl recht — — ganz recht —

Hofwirt: Red glei' mit ihr . . . D'Emmerenz is a Helle — De werd Di' schnell hab'n . . . Und lass' mi' dabei aus'n Spiel . . . I' woach von nix . . .

9. Szene:

(Mesner, Borige, dann Cilli.)

Mesner (durch die Mitte): So, jeh' g'hör i' Dei' Hofwirt.

Hofwirt (leise): De Marianne braucht vorläufi' nix davo' erfahr'n. (Laut.) Und richt' 'as Zimmer her, für'n Großhuaber.

Heinerin: Werd all's b'sorgt. (Ab nach oben.)

Hofwirt: Ko' ma' si' auf Di' verlass'n?

Mesner: Wie auf Stahl und Eisen . . . Bin Dir ja soviel Dank schuldi' — Scho' weil'st den Loder so gnädig durchrutsch'n laßt mit de Alimenter. . . .

Cilli: (kommt aus der Schänke, schaltet das Licht im Zimmer ein und macht sich dann am Lügenmesser zu schaffen.)

Hofwirt: Paß auf, mir müass'n den Großhuaber Tamerl auf d'Emmerenz scharf macha . . . Hochzeit muach sei', geht's wie's mag — — verstehst?

Mesner: Versteh scho' . . . Aber wie moanst?

Hofwirt: Des werst bald merken. . . . Brauchst eahm nur fleißi' zuared'n — und zuatrink'n. . . . Zu allererscht — (die Glöden des Lügenmessers erklingen. Zu Cilli.) Was machst denn da?

Cilli: 's Lügenmesser nimm i' ab . . .

Hofwirt: Warum denn?

Cilli: Morg'n is G'sellschaftstag — da kumma de Herrn vom Stammtisch.

Hofwirt: No — und —?

Cilli: Und der Förschter leid's Messer nimmer, hat er g'sagt . . .

Hofwirt: Der Förschter?

Cilli: Ja . . . Wenn das Messer net abikummt, hat er g'sagt, sagt er's nimmer oft, weil er's scho' so oft g'sagt hat, hat er g'sagt — soll i' sag'n.

Hofwirt: Sollst sag'n? Nacha sagst eahm, der Hofwirt hätt g'sagt: 's Messer bleibt da! — Weg'n seine

Lug'n und Aufschneidereien lasset er no' lang net de guat'n, alt'n Bräuch abkumma, — hat er g'sagt, sollst sag'n.

Cilli: Wenn er aber nacha ausbleibt —?

Hofwirt: Soll er ausbleib'n . . . Auf an Jaga hab' i' no' nia aufpaßt.

Cilli: Mir to's recht sei' . . .

10. Szene:

(Tamerl, Borige, dann Heinerin.)

(Pferdegetrapp. Ein Einspänner fährt am Fenster vorbei.)

Tamerl: Oeha! — — Steh, Häuta! —

Hofwirt (geht zum Fenster): J' glaab gar, da is er scho' —?

Tamerl (schneuzt mit der Peitsche): He! — Wirtschaft!

Hofwirt: Wahrhaftig — der Tamerl. (Hinauswinkend)

Grüß Gott, Tamerl. — Ruaf'n Hansl, Cilli — er soll glei' ausg'schirr'n — i' halts Roß solang. (Ab durch die Mitte.)

Mesner (ihm folgend): Des to' ja i' aa . . .

Heinerin (oben auf der Treppe erscheinend): Is net g'rad der Tamerl in' Hof ei'g'fahr'n?

Cilli: Ja, er war's scho'. (Ab in die Schänke.)

Heinerin (rufend): Tummel Di', Emmerenz, der Tamerl is da. (Verschwindet wieder nach oben.)

11. Szene:

(Hofwirt, Tamerl.)

Hofwirt (mit Tamerl durch die Mitte): A fein's Zeugn' hast beinand — saprabi!

Tamerl: (Ein Bauernbursche von 22–23 Jahren, nicht unsympathisch. Figur und Schnurrbartchen wie Bestl. Linkisch, etwas beschränkt, aber kein Possentrottel.) Hat ins aa a schön's Geld kost' . . . Der Vater hat's Roß erscht kaast vor a Woch'n a drei — a ächter Traber — hat's Zwoatl (zweiter Preis) kriagt beim letzten Rennats in Daglfing. . . . Drei Stund bin i' g'fah'n von Neuth bis da her — ja — (lacht.)

Hofwirt: Respekt. . . . Aber sitz Di' do' nieder — Werst hungri' und durst' sei' . . . An schön' Schweinsbrat'n häti'n ma' . . .

Tamerl: Na, i' dank — heut nimmer — bin unterwegs scho' ei'fehrt. . . .

Hofwirt: Ja, Herrgott, hab'n Di' meine Weiberleut' net g'hört: Heinerin — Marianne — Emmerenz — wo bleibst's denn?

Tamerl: Laß nur, Hofwirt — de pressier'n ma' gar net . . .

Hofwirt (ihm die Hand schüttelnd): No — es g'freut mi' recht, daß' Wort g'halt'n habt's. . . .

Tamerl: Allawei' scho' . . . Und an recht'n schön' Gruaß von mein' Vatern soll i' ausricht'n — er tummt scho' morg'n — und Des sollt's halt derweil mit mir vorlieb nehma — ja — (lacht.)

Hofwirt: Woaß scho' — hat's ja g'schrieb'n. . . . Bist uns alloa aa willkommen, Tamerl. . . . Is der Emmerenz jedenfalls lieber so — (ihn in die Seite stoßend.) Und Dir' leicht aa . . .

Tamerl: Warum mir?

Hofwirt: No — junge Leut' hab'n eahna do' alla-hand z'sag'n und z'frag'n, was de Alt'n net z'wiss'n

braucha. . . Ma' will ji' do' sei' Bräutl näher o'schaug'n, net? — I' wenigstens war foa Guater in dem Punkt . . .

Tamerl: Oha . . . Bei ins g'schiecht sei' nix ohne mein' Batern . . . Der schlaget mir 's Kreuz ab . . .

Hofwirt: Ja, ja — hab's scho' g'hört — bist a braver Sohn . . . Is recht — muaß aa so sei' . . . Aber heirat'n tuast Du — und da will ma' do' wiß'n wia und wo — und brauch't'n Batern net all's auf d'Nas'n z'bind'n . . . Gel, Planer — hab' i' Di' — Hahahaha —

Tamerl: (Nacht ebenfalls.)

12. Szene:

(Mesner, Vorige.)

Mesner (durch die Mitte): Is verlaubt?

Hofwirt: Nur her da. — Siehst, Tamerl, wia ma' uns auf Dein' Empfang ei'g'richt hab'n: Der Mesner is aa scho' da, daß D' net lang umanandafrag'n brauchst weg'n de Papier, der b'sorgt ent all's — des is unser Pfarrmesner. . .

Tamerl: Grüaß Gott, Herr Pfarrmesner.

Mesner: Grüaß Gott aa, Großhuaber.

Hofwirt: Jetzt fehlt bloß no' de Braut und der Pfarrer — nacha is all's beinand zur Rindstauß. . .

Mesner: Bis auf d'Hauptsach: — auf's Rind!

Hofwirt: Des is'n Tamerl sei' Sach'.

Alle: (lachen.)

Mesner: Also nur los, Großhuaber, der Hofwirt fo's nimmer derwart'n, — möcht' gern wieder amal g'vatter jteh' — — haha —

Hofwirt (ärgerlich): Malefizkerl. . .

Mesner: Und de Emmerenz is aa scho' ganz aus'n Häusl — und im Ort hörst nix mehr, als von dera Staatshochzeit. . . Wann derf ma' denn scho' d'rauf o'trag'n?

Tamerl: Des woß i' net . . . Müaßt's scho' mein' Batern frag'n . . .

Hofwirt: Wo nur de Weiber sted'n? — He, Emmerenz — —

13. Szene:

(Emmerenz, Heinerin, Marianne, Vorige, später Cilli.)

Heinerin (mit Emmerenz und Marianne von oben): San ma' scho' da.

Hofwirt (ruft in die Schänke): Cilli, Wei' — sechs Glaseln — und a bisl was Süaß . . . No also — kumm halt her, Emmerenz — da hast'n iatz, Dein Hochzeiter — (sie mit einem Schups in Tamerls Arme stoßend) pad'n und halt'n fest, daß er Dir nimmer auskummt . . .

Tamerl: (Steht ruhig mit herunterhängenden Armen, ohne sie anzurühren.)

Emmerenz (ihm die Hand gebend): Grüaß Di' Gott, Tamerl . . .

Tamerl (ihr die Hand schüttelnd): Grüaß Di' Gott, aa so viel . . .

Emmerenz: Aherl —!

Tamerl: Hab i' Dir weh to'?

Hofwirt (lachend): Des macht all's de große Liab'!

Heinerin: Jessas, is des Diandl g'schami' . . . Muaßt ihr's net in üb'l nehma — is halt no' so viel scheuch — — Grüaß Di' Gott, Thomas . . . Kennst mi' wohl net?

Hofwirt: Des is der Emmerenz ihra Muatter . . .
(auf Marianne.) Und de kennst aa no' net . . .

Tamerl: Is mir nix bekannt.

Ellli: (Kommt aus der Schänke mit großer Platte. Auf derselben einige Weinflaschen, sechs gefüllte Weingläser, ein Teller mit Badwerk. Sie stellt die Platte auf den Mittelstisch.)

Hofwirt: Des is Dei' Schwägerin, de Hofwirtin.

Tamerl: Freut mi', Frau Schwägerin. (Schüttelt ihr die Hand.) Gel — Di' hab' i' net a so druckt — (lacht.)

Ellli: Hofwirt — de Kapshamerischen sitzen draußt im Garten — sie hab'n nach Dir g'fragt. . . .

Hofwirt: Sag' i' kumm nacha scho'.

Ellli: (Ab.)

Hofwirt: Also — da is iatz der Wei' . . . Kumm't's her, Leutln, o'g'stoßen auf an glücklich'n Brautstand . . . de zwoa Brautleut' soll'n leb'n — vivat hoch!

Alle: (Während sie die Beiden umdrängen und mit ihnen anstoßen.) Hoch! (Alle trinken.)

Hofwirt: — — No? — Wo bleibt denn 's Verlobungsbuß'! — Tamerl? — Trau Dir nur . . . Papp ihr oan's 'nauf . . .

Tamerl: Hat mir der Vater nix o'g'schafft . . .

Alle: (Lachen.)

Emmerenz (ärgerlich): Meinerseel, is des a — —

Hofwirt: (scharf.) Emmerenz —

Heinerin:

Emmerenz: Is des a — rarer Bua . . .

Hofwirt: I' woah' scho' — bei so was möcht ma' lieber alloa sei' — gel' Du Schlanke, i' kenn mi' aus. . .
Tuan ma' eahna halt den G'fall'n — de Kapshamerischen warten sowieso auf uns — — —

Mesner: Ja, laß' ma des edle Paar alloa — (leise.)
Vielleicht kummt er nacha schneller in Schwung . . .

Hofwirt: G'wöhnt's enk derwei' scho' staad z'samm.
Mir kumma bald wieder. . . (Mit den Andern nach der Mitte ab.)

Mesner (einen Blick zurückwerfend): I' glaab, des werd a recht a lebhafta Unterhaltung. (Mitte ab.)

14. Szene:

(Tamerl, Emmerenz.)

Emmerenz (nach einer Pause): Sitz Di' do' nieder.

Tamerl: Bin aet müad.

Emmerenz (drückt ihn auf einen Stuhl): Is ja gleich. . . . (setzt sich neben ihn.)

Tamerl (trinkt): A fein's Weinerl . . .

Emmerenz (ihm das Glas fortnehmend): Möcht'st Di' iatz net amal mit mir beschäftig'n? — Oder hat Dir Dei' Vater des aa net o'g'schafft?

Tamerl: Wohl scho'. — Er hat g'sagt, i' soll mi' auf nix ei'lass'n, bis er selm kummt. . . . Aber höfli' und freundi' soll i' sei' —

Emmerenz: Warum folgst eahm nacha net? — G'fall i' Dir net?

Tamerl: I' hab' Di' no' net o'g'schaugt . . .

Emmerenz: Na' schaug' mi' halt o'. . . .

Tamerl: Braucht's net . . . Wenn'st mir aa net g'fallest: mei' Vater hat g'sagt, Du bist de Richtige für mi' — Du werst g'heirat' —

Emmerenz: Aber g'fall'n tua i' Dir net?

Tamerl (sieht sie wie prüfend von oben bis unten an):
Warum net? — Hast des nämliche, wia inferne Madeln aa . . .

Emmerenz: Moanst? . . . (nähertrübend.) Du — —
hast Du scho' an Schatz g'habt?

Tamerl: Is ma nix bekannt

Emmerenz: Aber busselt hast scho'?

Tamerl: Is ma nix bekannt

Emmerenz: Geh — waar ja do' scho' a Schand . . .
Busselt werst do' hab'n . . .

Tamerl: Aber höchstens a oa — zwoamal . . .

Emmerenz: Also do'? (nähertrübend.) Des muast ma'
verzahl'n . . . (Schiebt ihren Arm unter den seinen.) Mir
san ja Brautleut — da muast ma all's ei'g'steh' —

Tamerl: Aber net, daß desz'weg'n d'Heirat z'ruck-
geht! —

Emmerenz: Geh, Patschi, — im Gegenteil . . .
Moanst, i' möcht an Schatz, der net amal busseln ko' . . .
Also beicht', Tamerl: wen hast busselt?

Tamerl: Inser Kuahdirm — ja — de hat ma's
g'lernt — (lacht.) Du, des war a fest's Trumm, inser
Kuahdirm — g'wiß no'mal so schwaar wie Du . . .

Emmerenz: Geh weiter . . . De hat Dir's g'lernt?
— Und hat s' Dir g'fall'n.

Tamerl: Mir war'n ja erscht beim D'fang . . . Sie
hätt' ma scho' no' mehra g'lernt, aber der Alt is dahinta
kumma —

Emmerenz: Auweh . . .

Tamerl: Und hat s' 'nausg'schmiss'n — und mi' hat
er recht beutelt und a' g'foht . . .

Emmerenz: Armer Kerl . . . Und sunst hat er nix
g'sagt?

Tamerl: 's nächste Mal derschlagt er mi' — und es
waar de höchste Zeit, daß i' heirat', hat er g'sagt . . .

Emmerenz: Du — waast denn aa, was des is —
heirat'n?

Tamerl: Wohl, wohl . . . Soviel hat s' mir scho'
g'lernt . . .

Emmerenz: Und bild't si' Dei' Vater ei', wenn Du
amal verheirat' bist, g'schiedt allwei' nur, was er sagt?

Tamerl: Eben net . . . Der Vater hat zu mir g'sagt:
Wenn Du heirat'st, Tamerl, kommandiert Dei' Wei'
und nimmer Dei' Vater — und drum suach i' Dir a
Bäu'rin aus — a g'scheite und a resche, de Haar auf de
Zäh'n hat — denn in der Eh' muast wenigstens oans a
Hirn hab'n, wenn scho's ander deppat is — — hat er
g'sagt — mei' Vater — haha —

Emmerenz: Is a vernünftiger Mo', Dei' Vater . . .

Tamerl: Is er aa.

Emmerenz: Und de g'scheite und resche, moant er,
bin i'?

Tamerl: Wird scho' so sei' . . .

Emmerenz (den Arm um seinen Hals legend): No also
— na' derschst ma ja des Verlobungsbuss'l ruhig geb'n . . .
So guat, wie enler Kuahdirm ko' i's aa . . .

Tamerl: I' möcht scho' — — aber —

Emmerenz: Hast Angst vor de Prügel? — Schnell —
mir sag'n 's eahm net —

Tamerl: Der mirkt's scho' alloa . . . Naa — erscht
wenn er selm da is. —

Emmerenz: Depp . . . (ärgerlich von ihm wegrübend.)
Dei' Vater hat scho' recht . . . (sühen wieder in der früheren
Stellung.)

(Pause.)

15. Szene:

(Mesner, Hofwirt, Heinerin, Marianne, Borige.)

Mesner: (mit Hofwirt, Heinerin und Marianne aus der Schänke.) De sij'n no' allwei' da, wia zwoa Kripp'n-mannln. . . .

Hofwirt: Höi . . . laßt's ent ös a'fotographier'n? — Wollt's de ganz' Nacht so hod'n bleib'n?

Heinerin: Geh zua, Emmerenz, Zeit is' in's Bett . .

Emmerenz: Is g'scheiter aa . . . Guat Nacht, Tamerl — schlaf g'lund — laß Dir was schön's traama — (leise) von der Ruahdirn — (geht lachend zur Heinerin.)

Tamerl (erschreckend): Bist net —! . . . Ja — (gähnt.) I' geh aa schlaf'n . . .

Hofwirt: Waar net üb'l . . . Mir trint'n no' a Flasch'l — auf an guat'n Ei'stand . . . I' hab' an alt'n Tiroler im Keller — Magdalener — (schnalzt mit der Zunge.) Den gieb' i' zum Besten — Dir z'Ehren. (Ab in die Schänke.)

Heinerin (leise): No? — Wia is'?

Emmerenz: Ah, der —!

Marianne: Guat Nacht, Tamerl . . . Laß Dir recht wohl sei' — de erschte Nacht in unserm Haus. (Ab links vorne.)

Emmerenz: Und geh sei' stoad in's Bett, daß D' mi' net aufweckst — i' lieg glei' neb'n Deiner und i' hab' so viel an leis'n Schlaf . . . (Ab über die Treppe.)

Heinerin: Guat' Nacht, Tamerl. (Ab nach links vorn.)

16. Szene:

(Mesner, Tamerl.)

Mesner: No? — — Wia g'fällt Dir denn Dei' Bräutl? — Seid's scho' einig?

Tamerl: Is mir nix bekannt.

Mesner: „Sie liegt glei' neb'n Deiner . . .“ Spannst was?

Tamerl: I' lass' mi' auf nix ei' ohne mein' Vatern.

Mesner: Recht hast, Tamerl. . . . Mir san aa hell auf der Platt'n — gel

Tamerl: I' versteh' ehana net, Herr Pfarrmesner.

Mesner: Wenn ma' die Weiber an Finger giebt, nehma's allemal de ganz' Hand. . . . Mir hab'n i' aa'r amal 's Türkl auflass'n, wia oame „glei' neb'n meiner g'leg'n is“ — und i' war der Gimpi — und bin eini-tappt . . .

Tamerl (pissig): I' tapp' net einti . . .

Mesner: Ja — Du bist a ganz a D'raachta. . . . Wenn morg'n Dei' Vater kummt und's Madl g'fällt eahm net, nacha sitzt drinn im Schlaghäusl und fo'st nimmer aufi. . . . Des is a Feine, de Emmerenz — ah —

17. Szene:

(Hofwirt, Borige.)

Hofwirt: (mit zwei bestaubten Flaschen und drei Rotweingläsern aus der Schänke.)

Mesner (in verändertem Tone fortsetzend): A fein's Madl is de Emmerenz, a brav's und a sauberes dazua.

Hofwirt (einschäntend): Und a geldige — des hast ver-gess'n, Mesner — — Also, iacht geht's her — lass' ma's leb'n, Dei' Hochzeitetin — (anstoßend.) Daß all's guat 'nausgeht. —

Mesner: Und daß D' bald drinn sitzt — im Schlag-häusl — hahaha — — Proffit!

Alle: (trinken.)

Hofwirt: Jazt no' oans auf De i' Wohl . . .

Tamerl: Net so g'schwind — junst friag i' an Dampes (Rausch) — bin an Wei' net g'wöhnt. . . .

Mesner: Macht aa nix. . . . Wenn's D' amal verheirat' bist, hat d' Lustbarkeit eh an End . . .

Hofwirt: (Giebt dem Mesner einen Rippenstoß.)

Mesner: Also — Profit!

Alle: (Stoßen an und trinken.)

Hofwirt: Höhö . . . Was waar denn des? — Aus-trunk'n muas wer'n . . .

Tamerl: (Trinkt aus.)

Hofwirt: So lass' i' mir's g'fall'n. (Schänkt ein.)

(Die Gloden des Lügenmessers erklingen leise.)

Tamerl (nach oben blickend): Was is —? Geht's um bei Dir?

Hofwirt (lachend): Des is d'Emmerenz . . . De is jußt in's Bett 'ganga —

Tamerl: Und da läut's glei' mit alle Glod'n?

Hofwirt: Woast: ihra Himmibettstatt steht grad über uns — a alt's, ung'schlacht's Möbel, von meine Leut' seeli' — de naggelt auf oan' Fuas — und da woast ma' herunt' ganz genau, wenn sie si' oben niederlegt . .

Mesner: Profit . . . Es lebe de Himmibettstatt . . (trinken.) Des is allemal a Mordsheß, wenn de Herrn vom Stammtisch da san — der Förschter, der Amtsrichter und der Apotheker. . . . Wie d'Emmerenz "guat Nacht" sagt und 'naufgeht, red'n s' scho' nix mehr. . . . Alles is mäuserlstaad und wart't . . . Und wie si' nacha de

Glöckel rühr'n, steig'n s' auf de Stühl, pumpern mit de Steck'n an d'Deck'n und singen alle im Chor: (singt.)

Schlafe wohl, schlafe wohl,
Du süßer, holder Engel. Du!

Tamerl: Hahaha . . . Das is net schlecht . . . (trinkt.)

Hofwirt: De Herrn G'studiert'n san allawei' de Uebermüatigst'n . . .

Tamerl: Ja — des san de Hauptlump'n — de G'studiert'n — (trinkt.)

Hofwirt: Der Herr Pfarrer hat sogar a Schnadahüpfel dicht' auf de Emmerenz . . .

Tamerl: Was? — Der Herr Pfarrer —?

Hofwirt: Wie geht's denn glei'? — Woast es Du nimmer, Mesner?

Mesner: (Singt.) Wenn d'Emmerenz schlaf'n geht,
Hört ma's weit gnua, denn da
Wackelt de Bettstatt und's
Häusl dazua . . .

Tamerl (singt): Da wackelt de Bettstatt
Und's Häusl dazua —

Hahaha — so mag i's — de Schnadahüpf'ln . . . Profit. (Trinkt.) Du — is denn d'Emmerenz so a Schwaare?

Hofwirt: Des glaab i', mei' Liaba — da is was dahoaam. . . .

Tamerl: Sehet ma' ihr gar net o' . . . (Singt.) Da wackelt de Bettstatt. . . . Pfiff — Herrgott, is da herinn' warm. . . . (Zieht seine Zoppe aus und trägt sie, leicht torkelnd, hinten auf den Ofentisch.)

Hofwirt (leise zum Mesner): Jetzt werd's Zeit, junst kriagt er z'viel.

Tamerl (zurückkommend): Du, i woasß sei' aa a Bersl von der Bettstatt. . . . Derf i's auflaß'n?

Hofwirt: Raus damit. . . .

Mesner: Schiaß los, Tamerl.

Tamerl (singt): Mei' Roda hat g'sagt, i' soll's Krachja lass'n — und wegn's Bettstattl — —

Hofwirt (ihm den Mund verschließend): Bist net staad, Du Sadra. . . . Wenn des meine Weiberleut hör'n. . . . Ueberhaupt — i' moan, mir sollt'n iacht schlaf'n geh'n.

Mesner: Sunst werd's g'mischt.

Tamerl: Is aa recht. (Aufstehend.) Wo is denn —?

Mesner: Dei' Jopp'n. . . . (Zieht sie ihm an.) Da — schlupf eini. . . . Und mach sei' koane Dummheit'n. . . . daß Di' net eppa in der Tür irr'st. . . .

Tamerl: Waar mei' guat's Recht. . . . Is a alter Brauch bei ins z'Neuth — daß loa Berspruch g'feiert werd — eh' net der Bräutigam an Diandl sei' Zimmer untersuacht hat — und sei' Bettstattl — und sei' — —

Hofwirt: Mach' weita' Du Sapperlott überananda. (Tamerl zur Treppe führend.) A Goldhener bist Du? — I' moan, da werd's G'scheiter sei', wenn i' der Emmerenz ihra Kammertür zuasperr. . . .

Tamerl (etwas ernüchtert): Naia, naa — des braucht's net. . . . I' hab ja nur an G'spaß g'macht. . . . Jessas, Du werst do' mein' Vatern nix sag'n, Hofwirt —

Hofwirt (steigt mit Tamerl, dieser voran, die Treppe hinauf): Was fällt Dir denn ei'. . . . Meint'sweg'n macht's, was wollt's, des is enter Sach'. . . . Seid's ja alt genua dazua. . . . Was geht's mi' o' . . .

Tamerl (stolpernd): Hoppla. . . . Staad soll i' sei', hat i' g'sagt. . . . Iacht hätt' i's bald aufg'weat. . . .

Hofwirt: Wer woasß. . . . waar ihr leicht gar net so z'wider. . . . (Verschwindet oben mit Tamerl.)

18. Szene:

(Mesner, dann Bestl.)

Mesner: (tritt an das Fenster, pfeift leise, nach einer kleinen Pause nochmaliger Pfiß.)

Bestl: (wird außen am Fenster sichtbar, vorsichtig.) Is' scho' Zei'rabend?

Mesner: Grad san i' 'mauf. . . . Er schläft neb'n der Emmerenz. . . .

Bestl: Kupplerbagasch — elendige —

Mesner: Werd loa Glüd hab'n — der Hofwirt —

Bestl: Moanst, der Tamerl traut si' net?

Mesner: Ausg'schloss'n. — — — Hat d'Emmerenz no' Liacht?

Bestl: Alles stockfinster. . . .

Mesner: Nacha los! . . . Druck d'rauf, Bestl! —

19. Szene:

(Hofwirt, Borige.)

Hofwirt: (oben, noch unsichtbar.) Also, guat Nacht, Tamerl.

Mesner: Bist — der Wirt.

Bestl: (verschwindet.)

Hofwirt: (Kommt herunter, geht zum Tisch, gießt den Rest des Weines ein, stoßt leise mit dem Mesner an, trinkt. Dann nach oben deutend.) Ob er uns wohl verstand'n hat?

Mesner: Hab'n ma's eahm ja deutli' gnua g'sagt.

... Wenn er net ganz auf's Hirn g'fall'n is —
Hofwirt: 's Pulver hat er net erfund'n . . . Bei dem muaßt scho' mit'n Denglhammer d'raushau'n. . . .

Mesner: Koa Unglück, wo net a Glück dabei is: — wenn er net so vermagelt waar, hätt er den Sped viel leicht scho' lang g'roch'n. — — — Woacht, eigentli', der barnt mi' d'Emmerenz mit so an Lattierl —

Hofwirt: De frischt'n scho auf.

Mesner: Da is mei' Bestl do' an anderer Kerl . . . Ko'st es dem g'sunden Madl net in übi nehma, wenn's liaber nach an flott'n, aufg'weckt'n Buam spikt, als nach so oan — — —

Hofwirt: Duuu —!!!

Mesner: I' moan ja nur . . .

Hofwirt: Werd aa Dei' Glück — —

(Die Gloden des Lügenmessers ertönen ziemlich energisch — ruckweise — in unregelmäßigen Zwischenräumen bis zum Fallen des Vorhanges.)

Mesner (nach oben): Da schaug: — — er hat uns scho' verstand'n. . . . (Steht auf.) Guat Nacht, Hofwirt. . . . (An der Tür.) i' gratulier. (Mitte ab.)

Hofwirt: (Hat den Mesner zur Türe begleitet, schließt diese ab.)

Vorhang!



Dritter Akt:

Decorations wie vorher. Ein Vormittag gegen Ende März.

1. Szene:

(Heinerin, Marianne, später Cilli.)

Heinerin: (Steht am Mitteltisch, legt einen Ballen Leinwand und ein Bündel Spizen zusammen und rollt das ganze in einen Bogen Packpapier. Ein kleineres Päckchen liegt schon neben ihr.) Was schreibt denn d'Emmerenz? — Is' bald so weit?

Marianne: (Sitzt neben ihr und liest einen Brief.) Morg'n oder übermorg'n, moant der Dokter. . . .

Heinerin: Guat . . . Fahr'n ma' mit'n Mittagszug in d'Stadt . . .

Marianne: Daß der Friedl aus'n Haus lass'n hat. . . . I' mach' ma' jeden Tag Vorwürf . . .

Heinerin: Naa — verrückt werd er sei' und werd i' im Ort lass'n — in dem Zustand . . .

Marianne: Wenn's iacht schiaf geht . . .

Heinerin: Was soll denn schiaf geh'? — A Madl, g'sund und stark, wia'r a Türk . . . Und wenn: — Na' hat sie's in der Stadt viel kommoder, wia heraußen. . . De Leut' drinn' kenna si' aus und san auf all's ei'g'richt. . . .

So, ferti' bin i' — — Cilli!

Marianne: I' hab so a Unruah in mir — — —

Cilli: (Kommt aus der Schänke.)

Heinerin: (gibt Cilli den großen Pack.) Da — bring' des der Regauer Piesl — sie soll all's ferti' macha, wia

i's o'g'schafft hab — In vier Woch'n is Hochzeit. . . .
Und de Buchstab'n recht hoch stid'n, mit 'ra Kron drüber.

Marianne: Geh', Muatter, d'Emmerenz werd' do' koa Gräfin. . . .

Heinerin: Auf'n Tit'l kummt's net o', aber auf d'Mitt'l — und de sam da. . . . De zukünftige Großhuabin to' si' mehra leist'n, wie manche Gräfin. — Also vergiß net: A Kron' muaz über de Buchstab'n sei'.

Cilli: Ja. . . . (Ab Mitte.)

Heinerin: (bemerkt das kleinere Pädchen.) Jessas, iacht hab' i' wieder d'Hemadspizl'n lieg'n lass'n. . . . (durch das Fenster nachrufend.) Cilli — nimm des aa no' mit — de g'hör'n an d'Hemader hi' — sie soll's aber ja net verwechseln. . . . (Reicht das Pädchen durch das Fenster hinaus und schließt letzteres wieder.)

2. Szene:

Marianne, Heinerin.)

Marianne: I' woaz net, daß 's gar so a Getua hab't mit der Wasch. . . . Der Tamerl is do' viel z'loschert, als daß er für so was Aug'n hätt. . . .

Heinerin: Vern Du mir d'Mannsbilder kenna. . . . Bei der Nacht is freili' a jede Kuah schwarz, aber beim Licht — da wer'n eahm d'Aug'n scho' aufgeh'.

Marianne: Wenn's eahm nur net scho' früher aufgeh'n — —

Heinerin: Wieso?

Marianne: I' bitt' Di', Muatter — de Sach' to' do' net quat 'nausgeh'. —

Heinerin: I' woaz net, was Du allweil für a Gaudi machst. . . . Siehst ja, daß all's in Ordnung is. . . .

Kunnt ja gar net schöner geh' . . . In vier Woch'n gib't's blos mehr a Großhuabin — was mit der ledig'n Emmerenz war — davo' woaz i' nix — will i' nix wiss'n.

Marianne: Und ihr jetziger Zuastand? — Moanst, daß d'Leut net drüber red'n . . .

Heinerin: Soll'ns i' red'n. . . . d'Hund bell'n aa und scheert si' neamd drum. . . . Mit so an Batern, wie der Großhuabersohn braucht si' koane schenier'n. . . .

Marianne: Batern. . . . Des is ja grad. . . . d'Leut' müass'n i' freili' glaab'n. . . . Aber mir! — — Muaz si' do' oan's vor'm andern schaama. . . .

Heinerin: Schaama? — Wüßt' net, warum. . . .

Marianne: So. . . . I' woaz warum. . . .

Heinerin: Waarst halt dahoam blieb'n — oder hätt'st statt Dein' Bet'n d'Aug'n besser aufg'macht, nacha brauchet's de ganz G'schicht net. . . . Gott sei Dank, daß ma' soviel Hirn hat, um de Dummheit'n vo' andere wieder ausz'weh'n.

Marianne: Vom Tamerl wollt' i' no' gar nix sag'n. . . . Aber der Alt is a G'wasch'ner — der merkt do' glei', daß da was net stimmt, net stimma ko'.

Heinerin: Alles stimmt — auf's Haar stimmt's. . . . daß de dalket Dingin akrot iacht über d'Kellerstia'n aberfall'n muaz, dafür ko' koans was.

Marianne: Des is wieder g'log'n.

Heinerin: Untersteh Di'! — Wenn mir amal sag'n, sie is aberg'fall'n, na is oa'fach aberg'fall'n!

Marianne: Scheuchst Di' denn net vor'm Reicht'n?

Heinerin: Ach was, des — des is blos a Notlug — und a Notlug is no' allawei' erlaubt g'we'n. . . .

Marianne: A schöne Notlug. . . .

Heinerin: Vielleicht net? — War'n mir vielleicht net in der höchst'n Verleg'nheit? — Is net all's auf'n G'spiel g'stand'n — Wenn des kua Notlug war, na' woasch i's nimmer. . . .

Marianne: So was kann enk unmögli' Glüd bringa.

Heinerin: Glüd, Glüd. . . . Des sliagt oa'n nia von selm zua. . . . Des muascht Dir allwei' alloo zimmern. . . . Freili' — wenn oans so ditschädlet is, wia Du, bringt's es nia auf an grean' Zweig. — Du waarst imstand und taat'st ehnder Deine eig'na Leut verrat'n — nur weg'n Dein' oa'fältig'n G'wiss'n. . . .

Marianne: Naa, des taat i' net — is trauri' grua, daß i' selm kua Ruah mehr find' . . . Mir is, als müascht ma jeder Mensch o'sehg'n, wia schlecht und verlog'n daß i' bin. . . .

Heinerin: Damsche Gretl . . . Moanst, mir lassen uns durch Di' d'Freud verderb'n? — Grad, daß d'Leut seh'n, was mir für a quat's G'wiss'n hab'n, soll's a Hochzeit wer'n — so groß und schwaar — wia's no' loane im Ort geb'n hat. . . . No' in Jahr'n soll davo' g'ret' wer'n . . . Kametwäg'n müass'n her grad nach der Reih — und a Aussteuer soll d'Emmerenz hab'n, daß alle vor Reid z'springa — de Fretter, de kümmerlich'n . . . weil mia mia san — und wer sei' tean — und a Geld ham. . . .

Marianne: Wenn's nur scho' vorbei waar. . . . I' schaam mi' z'tod. . . .

Heinerin: Bist Du aa a Heinerische?

Marianne: Wenn's der Herr Pfarrer verkünd't, derf er net amal sag'n: „die ehrengedachte Jungfrau“ —

Heinerin: Nacha laßt er halt de „Jungfrau“ weg. . . . Wenn ma' an off'na Geldbeutel hat für'n Peterspfenning, da' lo' er's auf andere Manier aa ganz respektierli' verkünd'n . . .

Marianne: Wenn i' nur net auf de Wallfahrt ganga waar. . . . Bitt' und 'bettelt hab i' — auf de Knia bin i' rung'rutscht — und des is 'as End . . . Warum grad de Emmerenz? — Warum net i'? — Wia gern taat i' alle Schmerz'n aushalt'n . . . A diamal'n (zuweilen) möcht' ma' scho' verzweifeln an der G'rechtigkeit — am Glaub'n — und der Klab — und all'm . . .

3. Szene:

(Cilli, Borige.)

Cilli: (durch die Mitte mit einem Rosenstock.)

Heinerin: Was bringst denn da?

Cilli: An recht'n schön' Gruasch von der Frau Lehrerin — sie hat mi' eigens 'nei' g'ruft und nach der Emmerenz g'fragt — und des Stöckl soll ma' derweil in ihra Kammer stell'n . . . 's is a Frauenstöckl, hat f' g'sagt. . . . (stellt es auf den Tisch.)

Heinerin: Des is wirtli' schön' von der Lehrerin. . . . Tragst ihr morg'n glei' a Körberl voll Kleb'nbrod ummi.

Cilli: (ab in die Schänke.)

Heinerin: Des Bleamistöckl g'hört der zukünftig'n Großhuaberin . . . Oder moanst, daß de giftige Jung jed'r Wochenbetterin Bleamin schidet?

Marianne: (mit dem Stock nach oben ab.)

4. Szene:

(Hofwirt, Heinerin.)

Hofwirt: (von links vorn.) Post no' net da g'we'n?

Heinerin: Ja . . . nix wie Zeitung — und a Briaf aus der Stadt . . .

Hofwirt: Hoa Nachricht von Reuth?

Heinerin: Gar nix . . .

Hofwirt: Hm. . . . (geht hin und her.) I' woaf net, warum der Großhuaber net schreibt . . . Auf so a Botschaft gibt ma' do' glei' an Antwort . . .

Heinerin: Is wohl net dahoam . . . Vielleicht auswärts auf'm Viehhand'l —

Hofwirt: A bah, dahoam is er . . . hat'n ja der Mesner gestern in Reuth 'troff'n . . .

Heinerin: Und der Großhuaber hat nix dergleich'n 'to'?

Hofwirt: Woaf net, hab no' net g'red't mit'n Mesner. . . .

Heinerin: Soll i'n Dir hol'n lass'n?

Hofwirt: Braucht's net . . . Kumpt nacha eh her — z'weg'n der Hochzeit — (geht zum Fenster trommelt ungeduldig an die Scheibe.) Saudumm. . . . (wendet sich wieder zurück.) Wie geht's in der Stadt?

Heinerin: Alles in der best'n Ordnung.

Hofwirt: Warm?

Heinerin: Morg'n oder Uebermorg'n, moana f' . . .

Hofwirt: Scho'? — Und der Goshuaber rührt si' net. . . . Was red'n denn d'Leut im Dorf?

Heinerin: Oh — de san alle honigsüaß. . . . d'Lehrerin, de g'wiß an koan' Menschen a gout's Haar laßt, hat sogar a Stöckerl g'schickt. . . .

Hofwirt: Mag si' halt aa' des fette Mahl net verscherz'n. . . . Wenn's an Profit gilt, leg'n sogar de bö'n Weiber ihre Mäuler an Kapzaum o' . . .

5. Szene:

(Mesner, Borige.)

Mesner: (durch die Mitte.) Deiji, kalt is — sadrisch kalt. . . .

Heinerin: Hast Di' g'walti' g'ändert, Mesner . . . Ehnder war Dei' erschter Griff in' Weihbrunn — und Dei' täglicher Gruaß „Gelobt sei Jesus Chriitus“ . . .

Mesner: Ja, des war ehnder . . . Seither hab' i' Di' näher kenna g'lern't und g'fund'n, daß 's bei Dir de G'schicht'n net braucht. . . .

Hofwirt: Guat, daß D' da bist. . . . Wo stest denn allawei'?

Mesner: Auf der Handelschaft — und im Gäu, allawei' im Gäu. . . .

Hofwirt: Was hast denn Du mit'n Gäu z'toa?

Mesner: Mei' — des biss'l Mesnerei langt ja net hint' und net vorn. . . . Z'weni' zum leb'n und z'viel zum sterb'n. . . . Gel, Du erlaubst scho', daß i' mi' a wengl bei Dir wärm'. (Setzt sich an den Ofentisch.)

Hofwirt: Unscheniert. — — Ko'st ma' dabei glei' verzähl'n, was der Großhuaber gestern all's g'sagt hat.

Mesner: Der Großhuaber? . . . Pfia Gott hat er g'sagt, — sunst nix —

Hofwirt: Geh, mach koane Wig. . . . Werd Dir do' wenigstens an Gruaß an mi' auftrag'n ham. . . .

Mesner: Ko' mi' net erinnern. . . . Hab'n ma gar net g'red't vo' Dir . . .

Hofwirt: Net g'red't? . . . No — und hast aa net auf d'Staud'n g'schlagen wegen — Du woast scho' . . . ?

Mesner: Hab toa Zeit g'habt. . . . All's weg'n an Gäu. . . . Horch . . . (Schüttelt seine Hosentaschen.) Hörst es scheppern?

Hofwirt: I' hör nix.

Mesner: Eb'n. . . . D'rum geh i' auf kloane Neb'n-g'schäft'ln, daß si' endli' amal was rührt in mein' Geldsackl. . . . Deine Kommissionen trag'n ja nix . . .

Hofwirt: Geh, Heinerin, bring an Mesner an halb'n Riter Spezial . . .

Heinerin: (ab in die Schänke.)

Hofwirt: Paß nur auf. . . . (setzt sich zu ihm.) Ko' ma' mit Dir a g'scheit's Wört'l red'n?

Mesner: Meinetweg'n scho' . . . Probier's halt amal . . .

Hofwirt: Der Großhuaber hat allweil no' toa Antwort geb'n . . .

Mesner: So so . . .

Hofwirt: I' woast net, wie ma des vorkummt. . .

Mesner: Hm. . . . Hast eahm denn all's g'nau g'schrieb'n?

Hofwirt: Freilli' . . . I' hab eahm g'schrieb'n, was sei' Tamerl o'g'richt hat und wie's Madl dro' is — daß über d'Stiag'n abig'fall'n is — und daß ma's furtbracht hab'n zum Dokter, weil jed'n Augenblick ihr' schwaare Stund kumma ko' — und er soll glei' den Tamerl schida, daß er mit mir in d'Stadt einifahrt . . .

Mesner: Ja — na' glaab i's scho' . . .

Hofwirt: Wia so?

Mesner: Moanst denn, a junger Bräutigam is aa scho' so hartg'sott'n, wie unseroaner . . . ? Der werd in seiner Aufregung und Herzensangst glei' direkt in d'Stadt g'fahr'n sei' . . . Ko'st Dir do' denka, daß der net lang schreibt. . . .

Hofwirt: Da hast recht . . . Natürli' . . . So is aa. . . .

Heinerin: (kommt aus der Schänke mit Wein, stellt diesen ziemlich unfreundlich und wortlos vor den Mesner hin und geht wieder links vorn ab.)

Mesner: (ihr nachrufend, ironisch.) G'sundheit. . . . Dank schp'! — — — A biss'l mehr Anstand geg'n de Gäst' derfest Deine Weiberleut' scho' beibringa, des kummt net schad'n. . . . Profit, Hofwirt . . .

Hofwirt: (ohne zu reagieren.) I' woast net, Mesner, Du schlagst in der letzten Zeit so an g'spassig'n Ton mir gegenüber o' . . . Des paßt ma sei' gar net Mesner —!

Mesner: I? — Geg'n Di'? — Ah, geh weiter, des bild'it Dir na' do' scho' ei' . . . I' wer' do' wiß'n, was ma' an Charakter, wie Du schuldi' is . . .

Hofwirt: Will i' aa hoff'n. — Wie steht's denn na' mit der Hochzeit?

Mesner: All's in Ordnung; Morg'n werd' de bevorstehende Trauung verkünd't — und in vier Woch'n geht's los — — bal's g'wiß is . . .

Hofwirt: Wa — as?

Mesner: Der Herr Pfarrer moant halt, weil si' der Bräutigam gar nimmer seh'n laßt. . . .

Hofwirt: Is mir aa liaber so, als wenn er ma's Haus niederlaaset. . . . Wer woaß, was eahm d'Leut all's zuatraget'n. . . . Ratschna giebt's ja gnuu. . . . Der Verspruch is g'macht — und des ander geht sein regelrecht'n Gang. . . . Profit. . . . Wo is denn eigentli' Dei' Bestl'?

Mesner: — Allwei' no' beim Hinterriefer. . . .

Hofwirt: Waar ma' liaber, wenn er ganz furtgang.

Mesner: Bequemer waar's — für enf. . . .

Hofwirt: Was moanst: Wenn i' eahm weiter weg um an guat'n Platz schauget. . . .

Mesner: Woaß net, ob er mög'n werd. . . .

Hofwirt: Ah was — er m u a ß oafach mög'n. . . .

Mesner: Müass'n? — Ja — wie der Bestl' scho' baut is. . . .

Hofwirt: Hör' amal auf, mit Dein' verslitz'n Da-widerred'n, des vertrag' i' net. . . . Da — — gieb eahm den Hunderter — und am fuchzehnten is der erschte. . .

Mesner: (betrachtet den Schein.) Des is eher a Grund. . . . Auf die Weis' werst Di' leichter dischkrier'n mit eahm. . . . Aber oa so a Lapp'n is viel z'weni' . . . Is eahm scho' mehra bot'n. . . .

Hofwirt: Mehra?

Mesner: Ja. . . . Er heirat'.

Hofwirt: Hei — ?? — — Wen?

Mesner: (bagatellmäßig.) D'Hinterriefer — Toni. . . .

Hofwirt: Was?! — De Hinterriefer — ? — Ah — des giebt's ja mei — des waar ja zum Lacha —

Mesner: Lach hast, wann's Di' g'freut. . . .

Tamerl: Is mir nix bekannt.

Mesner: „Sie liegt glei' neb'n Deiner. . . .“ Spannist was?

Tamerl: I' lass' mi' auf nix ei' ohne mein' Batern.

Mesner: Recht hast, Tamerl. . . . Mir san aa hell auf der Platt'n — gel

Tamerl: I' versteh' ehana net, Herr Pfarrmesner.

Mesner: Wenn ma' die Weiber an Finger giebt, nehma's allemal de ganz' Hand. . . . Mir hab'n i' aa'r amal 's Türkl' auslass'n, wie oane „glei' neb'n meiner g'leg'n is“ — und i' war der Gimpi — und bin eini-tappt. . . .

Tamerl (pissig): I' tapp' net eini. . . .

Mesner: Ja — Du bist a ganz a D'raachta. . . . Wenn morg'n Dei' Vater kummt und's Madl g'fallt eahm net, nacha sitzt drinn im Schlaghäusl und ko'st nimmer aufi. . . . Des is a Feine, de Emmerenz — ah —

17. Szene:

(Hofwirt, Borige.)

Hofwirt: (mit zwei bestaubten Flaschen und drei Rotweingläsern aus der Schänke.)

Mesner (in verändertem Tone fortsetzend): A fein's Madl is de Emmerenz, a brav's und a sauberes dazua.

Hofwirt (einschäntend): Und a geldige — des hast ver-gess'n, Mesner — — Also, iatz geht's her — lass' ma's leb'n, Dei' Hochzeitlerin — (anstoßend.) Daß all's guat 'nausgeht. —

Mesner: Und daß D' bald drinn sitzt — im Schlag-häusl — hahaha — — Profit!

Alle: (trinken.)

Hofwirt: Jazt no' oans auf De i' Wohl . . .

Tamerl: Net so g'schwind — sunst kriag i' an Dampes (Rausch) — bin an Wei' net g'wöhnt. . . .

Mesner: Macht aa nix. . . . Wenn's D' amal verheirat' bist, hat d' Lustbarkeit eh an End . . .

Hofwirt: (Giebt dem Mesner einen Rippenstoß.)

Mesner: Also — Profit!

Alle: (Stoßen an und trinken.)

Hofwirt: Höhö . . . Was waar denn des? — Aus-trunk'n muag wer'n . . .

Tamerl: (Trinkt aus.)

Hofwirt: So lass' i' mir's g'fall'n. (Schänkt ein.)

(Die Glocken des Lügenmessers erklingen leise.)

Tamerl (nach oben blickend): Was is —? Geht's um bei Dir?

Hofwirt (lachend): Des is d'Emmerenz . . . De is jußt in's Bett 'ganga —

Tamerl: Und da läut's glei' mit alle Gloc'n?

Hofwirt: Woacht: ihra Himmibettstatt steht grad über uns — a alt's, ung'schlacht's Möbel, von meine Leut' seeli' — de naggelt auf oam' Juag — und da woacht ma' herunt' ganz genau, wenn sie si' oben niederlegt . .

Mesner: Profit . . . Es lebe de Himmibettstatt . . (trinken.) Des is allemal a Mordsheß, wenn de Herrn vom Stammtisch da san — der Förschter, der Amtsrichter und der Apotheker. . . . Bia d'Emmerenz "guat Nacht" jagt und 'naufgeht, red'n s' scho' nix mehr. . . . Alles is mäuserlstaad und wart't . . . Und wia si' nacha de

Glöckerl rühr'n, steig'n s' auf de Stühl, pumpern mit de Stea'n an d'Dea'n und singen alle im Chor: (singt.)

Schlafe wohl, schlafe wohl,
Du süßer, holder Engel, Du!

Tamerl: Hahaha . . . Das is net schlecht . . . (trinkt.)

Hofwirt: De Herrn G'studiert'n san allawei' de Uebermüatigt'n . . .

Tamerl: Ja — des san de Hauptlump'n — de G'studiert'n — (trinkt.)

Hofwirt: Der Herr Pfarrer hat sogar a Schnadahüpf'l dicht' auf de Emmerenz . . .

Tamerl: Was? — Der Herr Pfarrer —?

Hofwirt: Bia geht's denn glei'? — Woacht es Du nimmer, Mesner?

Mesner: (Singt.) Wenn d'Emmerenz schlaf'n geht,
Hört ma's weit gnuua, denn da
Wadelt de Bettstatt und's
Häusl dazua . . .

Tamerl (singt): Da wadelt de Bettstatt
Und's Häusl dazua —

Hahaha — so mag i's — de Schnadahüpf'l'n . . . Profit. (Trinkt.) Du — is denn d'Emmerenz so a Schwaare?

Hofwirt: Des glaab i', mei' Liaba — da is was dahoaam. . . .

Tamerl: Sehet ma' ihr gar net o' . . . (Singt.) Da wadelt de Bettstatt. . . . Fiffst — Herrgott, is da herinn' warm. . . . (Zieht seine Zoppe aus und trägt sie, leicht torkelnd, hinten auf den Ofentisch.)

Hofwirt (leise zum Mesner): Jetzt werd's Zeit, sunst kriagt er z'viel.

Tamerl (zurückkommend): Du, i woah sei' aa a Bersl von der Bettstatt. . . . Derf i's aufelass'n?

Hofwirt: Raus damit. . . .

Mesner: Schiaß los, Tamerl.

Tamerl (singt): Mei' Boda hat g'sagt, i' soll's
Krachja lass'mm — und wenn
s Bettstattl — —

Hofwirt (ihm den Mund verschließend): Bist net staad, Du Sadra. . . . Wenn des meine Weiberleut hör'n. . . . Ueberhaupt — i' moan, mir sollt'n iacht schlaf'n geh'n.

Mesner: Sunst werd's g'mischt.

Tamerl: Is aa recht. (Aufstehend.) Wo is denn —?

Mesner: Dei' Jopp'n. . . . (Zieht sie ihm an.) Da — schlupf eini. . . . Und mach sei' koane Dummheit'n. . . . daß Di' net eppa in der Tür irr'st. . . .

Tamerl: Waar mei' guat's Recht. . . . Is a alter Brauch bei ins z'Neuth — daß koa Verspruch g'feiert werd — eh' net der Bräutigam an Diandl sei' Zimmer untersuacht hat — und sei' Bettstattl — und sei' — —

Hofwirt: Nach' weita' Du Sapperlott überananda. (Tamerl zur Treppe führend.) A Soldhener bist Du? — I' moan, da werd's G'scheiter sei', wenn i' der Emmerenz ihra Kammertür zuasperr. . . .

Tamerl (etwas ernüchtert): Naa, naa — des braucht's net. . . . I' hab ja nur an G'spaß g'macht. . . . Jessas, Du werst do' mein' Vatern nix sag'n, Hofwirt —

Hofwirt (steigt mit Tamerl, dieser voran, die Treppe hinauf): Was fällt Dir denn ei'. . . . Meint'sweg'n macht's, was wollt's, des is enter Sach'. . . . Seid's ja alt genwa dazua. . . . Was geht's mi' o'. . . .

Tamerl (stolpernd): Hoppla. . . . Staad soll i' sei', hat i' g'sagt. . . . Iacht hätt' i's bald aufg'wedt. . . .

Hofwirt: Wer woah. . . . w.aar ihr leicht gar net so z'wider. . . . (Verschwindet oben mit Tamerl.)

18. Szene:

(Mesner, dann Bestl.)

Mesner: (tritt an das Fenster, pfeift leise, nach einer kleinen Pause nochmaliger Pfiff.)

Bestl: (wird außen am Fenster sichtbar, vorsichtig.) Is' scho' Zei'rabend?

Mesner: Grad san i' 'mauf. . . . Er schläft neb'n der Emmerenz. . . .

Bestl: Kupplerbagasch — elendige —

Mesner: Werd koa Glüd hab'n — der Hofwirt —

Bestl: Moanst, der Tamerl traut si' net?

Mesner: Ausg'schloss'n. — — — Hat d'Emmerenz no' Liacht?

Bestl: Alles stochfinster. . . .

Mesner: Nacha los! . . . Druck d'rauf, Bestl! —

19. Szene:

(Hofwirt, Borige.)

Hofwirt: (oben, noch unsichtbar.) Also, guat Nacht, Tamerl.

Mesner: Pst — der Wirt.

Bestl: (verschwindet.)

Hofwirt: (Kommt herunter, geht zum Tisch, gießt den Rest des Weines ein, stoßt leise mit dem Mesner an, trinkt. Dann nach oben deutend.) Ob er uns wohl verstand'n hat?

Mesner: Hab'n ma's eahm ja deutli' gnua g'sagt.
... Wenn er net ganz auf's Hirn g'fall'n is —

Hofwirt: 's Pulver hat er net erfund'n . . . Bei dem muaßt scho' mit'n Denglhammer d'raushau'n. . . .

Mesner: Hoa Unglück, wo net a Glück dabei is: — wenn er net so vernagelt waar, hätt er den Speck viel leicht scho' lang g'roch'n. — — — Woast, eigentli', der barmt mi' d'Emmerenz mit so an Lattierl —

Hofwirt: De frischt'n scho auf.

Mesner: Da is mei' Bestl do' an anderer Kerl . . . Ko'st es dem g'sunden Madl net in übi nehma, wenn's lieber nach an flott'n, aufg'weckt'n Buam spitzt, als nach so oan — — —

Hofwirt: Duuu —!!!

Mesner: I' moan ja nur . . .

Hofwirt: Wird aa Dei' Glück — —

(Die Gloden des Lügenmessers ertönen ziemlich energisch — ruckweise — in unregelmäßigen Zwischenräumen bis zum Fallen des Vorhanges.)

Mesner (nach oben): Da schaug: — — er hat uns scho' verstand'n. . . . (Steht auf.) Guat Nacht, Hofwirt. . . . (An der Tür.) i' gratulier. (Mitte ab.)

Hofwirt: (Hat den Mesner zur Türe begleitet, schließt diese ab.)

Vorhang!



Dritter Akt:

Dekoration wie vorher. Ein Vormittag gegen Ende März.

1. Szene:

(Heinerin, Marianne, später Cilli.)

Heinerin: (Steht am Mitteltisch, legt einen Ballen Leinwand und ein Bündel Spigen zusammen und rollt das ganze in einen Bogen Packpapier. Ein kleineres Päckchen liegt schon neben ihr.) Was schreibt denn d'Emmerenz? — Is' bald so weit?

Marianne: (Sitzt neben ihr und liest einen Brief.) Morg'n oder übermorg'n, moant der Dokter. . . .

Heinerin: Guat . . . Fahr'n ma' mit'n Mittagszug in d'Stadt . . .

Marianne: Daß der Friedl aus'n Haus lass'n hat. . . . I' mach' ma' jeden Tag Vorwürf . . .

Heinerin: Naa — verrückt werd er sei' und werd i' im Ort lass'n — in dem Zustand . . .

Marianne: Wenn's tagt schiaf geht . . .

Heinerin: Was soll denn schiaf geh'? — A Madl, g'sund und stark, wia'r a Türk . . . Und wenn: — Na' hat sie's in der Stadt viel kommoder, wia heraußen. . . . De Leut' drinn' kennn si' aus und san auf all's ei'g'richt. . . . So, ferti' bin i' — — Cilli!

Marianne: I' hab so a Unruah in mir — — —

Cilli: (kommt aus der Schänke.)

Heinerin: (gibt Cilli den großen Pack.) Da — bring' des der Regauer Piesl — sie soll all's ferti' macha, wia

i's o'g'schafft hab — In vier Woch'n is Hochzeit. . . .
Und de Buchstab'n recht hoch stid'n, mit 'ra Kron drüber.

Marianne: Geh', Muatter, d'Emmerenz werd' do' foa Gräfin. . . .

Heinerin: Auf'n Tit'l kummt's net o', aber auf d'Mitt'l — und de sam da. . . . De zukünftige Großhuaberin fo' si' mehra leist'n, wia manche Gräfin. — Also vergiß net: A Kron' muasz über de Buachstab'n sei'.

Cilli: Ja. . . . (Ab Mitte.)

Heinerin: (bemert das kleinere Pädchen.) Jessas, iacht hab' i' wieder d'Hemadspitzl'n lieg'n lass'n. . . . (durch das Fenster nachrufend.) Cilli — nimm des aa no' mit — de g'hör'n an d'Hemader hi' — sie soll's aber ja net verwechseln. . . . (Reicht das Pädchen durch das Fenster hinaus und schließt letzteres wieder.)

2. Szene:

Marianne, Heinerin.)

Marianne: I' woasz net, daß 's gar so a Getua habi's mit der Wasch. . . . Der Tamerl is do' viel z'laschert, als daß er für so was Aug'n hätt. . . .

Heinerin: Vern Du mir d'Mannsbilder kenna. . . . Bei der Nacht is freili' a jede Ruah schwarz, aber beim Liacht — da wer'n eahm d'Aug'n scho' aufgeh'.

Marianne: Wenn's eahm nur net scho' früher aufgeh'n —

Heinerin: Wiazo?

Marianne: I' bitt' Di', Muatter — de Sach' to' do' net guat 'nausgeh'. —

Heinerin: I' woasz net, was Du allweil für a Gaudi machst. . . . Siechst ja, daß all's in Ordnung is. . . .

Kunnt ja gar net schöner geh' . . . In vier Woch'n gibr's blos mehr a Großhuaberin — was mit der ledig'n Emmerenz war — davo' woasz i' nix — will i' nix wiss'n.

Marianne: Und ihr jehiger Zuastand? — Moanst, daß d'Leut net drüber red'n . . .

Heinerin: Soll'ns i' red'n. . . . d'Hund bell'n aa und scheert si' neamd drum. . . . Mit so an Batern, wia der Großhuaberssohn braucht si' koane schenier'n. . . .

Marianne: Batern. . . . Des is ja grad. . . . d'Leut müass'n i' freili' glaab'n. . . . Aber mir! — — Muasz si' do' oan's vor'm andern schaama. . . .

Heinerin: Schaama? — Wüßt' net, warum. . . .

Marianne: So. . . . I' woasz warum. . . .

Heinerin: Waerst halt dahoam blieb'n — oder hätt'st statt Dein' Bet'n d'Aug'n besser auf'macht, nacha brauchet's de ganz G'schicht net. . . . Gott sei Dank, daß ma' soviel Hirn hat, um de Dummheit'n vo' andere wieder ausz'weh'n.

Marianne: Bom Tamerl wollt' i' no' gar nix jag'n. . . . Aber der Alt is a G'wasch'ner — der merkt do' glei', daß da was net stimmt, net stimma to'.

Heinerin: Alles stimmt — auf's Haar stimmt's. . . . daß de dalket Dingin aktrat iacht über d'Kellerstog'n aberfall'n muasz, dafür to' koans was.

Marianne: Des is wieder g'log'n.

Heinerin: Untersteh Di'! — Wenn mir amal jag'n, sie is aberg'fall'n, na is oa'fach aberg'fall'n!

Marianne: Scheuchst Di' denn net vor'm Beicht'n?

Heinerin: Ach was, des — des is blos a Notlug — und a Notlug is no' allawei' erlaubt g'we'n. . . .

Marianne: A schöne Notlug. . . .

Heinerin: Vielleicht net? — War'n mir vielleicht net in der höchst'n Berleg'nheit? — Is net all's auf'n G'spiel g'stand'n — Wenn des koa Notlug war, na' woach i's nimmer. . . .

Marianne: So was kann enk unmögli' Glück bringa.

Heinerin: Glück, Glück. . . . Des sliagt oa'n nia von selm zua. . . . Des muacht Dir allwei' alloa zimmern. . . . Freili' — wenn oans so ditschädlet is, wia Du, bringt's es nia auf an grean' Zweig. — Du waarst imstand und taat'st ehnder Deine eig'na Leut verrat'n — nur weg'n Dein' oa'fältig'n G'wiss'n. . . .

Marianne: Na, des taat i' net — is trauri' gnua, daß i' selm koa Ruah mehr find' . . . Mir is, als müast ma jeder Mensch o'sehg'n, wia schlecht und verlog'n daß i' bin. . . .

Heinerin: Damische Gretl . . . Moanst, mir lassen uns durch Di' d'Freud verderb'n? — Grad, daß d'Leut sehg'n, was mir für a guat's G'wiss'n hab'n, soll's a Hochzeit wer'n — so groß und schwaar — wia's no' koane im Ort geb'n hat. . . . No' in Jahr'm soll davo' g'redt wer'n . . . Kametwäg'n müass'n her grad nach der Reih — und a Aussteuer soll d'Emmerenz hab'n, daß alle vor Reid z'springa — de Fretter, de kümmerlich'n . . . weil mia mia san — und wer sei' team — und a Geld ham. . . .

Marianne: Wenn's nur scho' vorbei waar. . . . I' schaam mi' z'tod. . . .

Heinerin: Bist Du aa a Heinerische?

Marianne: Wenn's der Herr Pfarrer verkünd't, derf er net amal sag'n: „die ehrengedachte Jungfrau“ —

Heinerin: Nacha laßt er halt de „Jungfrau“ weg. . . . Wenn ma' an off'na Geldbeutel hat für'n Peterspfefferling, da' ko' er's auf andere Manier aa ganz respektierli' verkünd'n . . .

Marianne: Wenn i' nur net auf de Wallfahrt ganga waar. . . . Bitt' und 'bettelt hab i' — auf de Ania bin i' rung'rutscht — und des is 'as End . . . Warum grad de Emmerenz? — Warum net i'? — Wia gern taat i' alle Schmerz'n aushalt'n . . . A diamal'n (zuweilen) möcht' ma' scho' verzweifeln an der G'rechtigkeit — am Glaub'n — und der Liab — und all'm . . .

3. Szene:

(Cilli, Vorige.)

Cilli: (durch die Mitte mit einem Rosenstod.)

Heinerin: Was bringst denn da?

Cilli: An recht'n schön' Gruaß von der Frau Lehrerin — sie hat mi' eigens 'nei'g'rus'n und nach der Emmerenz g'fragt — und des Stöckl soll ma' derweil in ihra Kammer stell'n . . . 's is a Frauenstöckl, hat s' g'sagt. . . . (stellt es auf den Tisch.)

Heinerin: Des is wirkli' schön von der Lehrerin. . . . Tragst ihr morg'n glei' a Körberl voll Kleb'nbrod ummi.

Cilli: (ab in die Schänke.)

Heinerin: Des Bleamistöckl g'hört der zukünftig'n Großhuaberin . . . Oder moanst, daß de giftige Zung jed'r Wochenbetterin Bleamin schidet?

Marianne: (mit dem Stod nach oben ab.)

4. Szene:

(Hofwirt, Heinerin.)

Hofwirt: (von links vorn.) Post no' net da g'we'n?

Heinerin: Ja . . . nix wie Zeitung — und a Briaf aus der Stadt . . .

Hofwirt: Hoa Nachricht von Reuth?

Heinerin: Gar nix . . .

Hofwirt: Hm. . . . (geht hin und her.) I' woas net, warum der Großhuaber net schreibt . . . Auf so a Botschaft gibt ma' do' glei' an Antwort . . .

Heinerin: Is wohl net dahoam . . . Vielleicht auswärts auf'm Viehhand'l —

Hofwirt: A bah, dahoam is er . . . hat'n ja der Mesner gestern in Reuth 'troff'n . . .

Heinerin: Und der Großhuaber hat nix dergleichen 'to'?

Hofwirt: Woas net, hab no' net g'red't mit'n Mesner. . . .

Heinerin: Soll i'n Dir hol'n lass'n?

Hofwirt: Braucht's net . . . Kümmt nacha eh her — z'weg'n der Hochzeit — (geht zum Fenster trommelt ungeduldig an die Scheibe.) Saudumm. . . . (wendet sich wieder zurück.) Wie geht's in der Stadt?

Heinerin: Alles in der best'n Ordnung.

Hofwirt: Wann?

Heinerin: Morg'n oder Uebermorg'n, moana f' . . .

Hofwirt: Scho'? — Und der Großhuaber rührt si' net.

Heinerin: Oh — de san alle honigsüaß. . . . d'Leh-

rerin, de g'wiß an toan' Menschen a gout's Haar laßt, hat sogar a Stöckerl g'schickt. . . .

Hofwirt: Mag si' halt aa' des fette Mahl net verschert'n. . . . Wenn's an Profit gilt, leg'n sogar de bösn Weiber ihre Mäuler an Kapzaum o' . . .

5. Szene:

(Mesner, Borige.)

Mesner: (durch die Mitte.) Deißi, kalt is — jadrisk kalt. . . .

Heinerin: Hast Di' g'walti' g'ändert, Mesner . . . Ehnder war Dei' erschter Griff in' Weihbrunn — und Dei' täglicher Gruaß „Gelobt sei Jesus Christus“ . . .

Mesner: Ja, des war ehnder . . . Seither hab' i' Di' näher kenna g'lernit und g'fund'n, daß 's bei Dir de G'schicht'n net braucht. . . .

Hofwirt: Guat, daß D' da bist. . . . Wo itestst denn allawei?

Mesner: Auf der Handelschaft — und im Gäu, allawei im Gäu. . . .

Hofwirt: Was hast denn Du mit'n Gäu z'toa?

Mesner: Mei' — des biss'l Mesnerei langt ja net hint' und net vorn. . . . I'weni' zum leb'n und z'viel zum sterb'n. . . . Gel, Du erlaubst scho', daß i' mi' a wengl bei Dir wärm'. (Setzt sich an den Ofentisch.)

Hofwirt: Unscheniert. — — Ko'st ma' dabei glei' verzähl'n, was der Großhuaber gestern all's g'sagt hat.

Mesner: Der Großhuaber? . . . Pfia Gott hat er g'sagt, — sunst nix —

Hofwirt: Geh, mach koane Wiß. . . . Wird Dir do' wenigstens an Gruaß an mi' auftrag'n ham. . . .

Mesner: Ko' mi' net erimmern. . . . Hab'n ma gar net g'red't vo' Dir . . .

Hofwirt: Net g'red't? . . . No — und hast aa net auf d'Staud'n g'schlagen wegen — Du woast scho' . . . ?

Mesner: Hab loa Zeit g'habt. . . . All's weg'n an Gäu. . . . Horch . . . (Schüttelt seine Hosentaschen.) Hörst es scheppern?

Hofwirt: I' hör nix.

Mesner: Eb'n. . . . D'rum geh i' auf kloane Neb'n-g'schäft'ln, daß si' endli' amal was rührt in mein' Geldsackl. . . . Deine Kommissionen trag'n ja nix . . .

Hofwirt: Geh, Heinerin, bring an Mesner an halb'n Liter Spezial . . .

Heinerin: (ab in die Schänke.)

Hofwirt: Paß nur auf. . . . (setzt sich zu ihm.) Ko' ma' mit Dir a g'scheit's Wört'l red'n?

Mesner: Meinetweg'n scho' . . . Probier's halt amal . . .

Hofwirt: Der Großhuaber hat allweil no' loa Antwort geb'n . . .

Mesner: So so . . .

Hofwirt: I' woast net, wie ma des vorkummt. . .

Mesner: Hm. . . . Hast eahm denn all's g'nau g'schrieb'n?

Hofwirt: Freili' . . . I' hab eahm g'schrieb'n, was sei' Tamerl o'g'richt hat und wie's Madl dro' is — daß über d'Stiag'n abig'sall'n is — und daß ma's furtbracht hab'n zum Dokter, weil jed'n Augenblick ihr' schwaare Stund kumma to' — und er soll glei' den Tamerl schida, daß er mit mir in d'Stadt einifahrt . . .

Mesner: Ja — na' glaab i's scho' . . .

Hofwirt: Wieso?

Mesner: Moanst denn, a junger Bräutigam is aa scho' so hartig'sott'n, wie unseroaner . . . ? Der werd in seiner Aufregung und Herzensangst glei' direkt in d'Stadt g'fahr'n sei' . . . Ko'ist Dir do' denka, daß der net lang schreibt. . . .

Hofwirt: Da hast recht . . . Natürli' . . . So is aa. . . .

Heinerin: (kommt aus der Schänke mit Wein, stellt diesen ziemlich unfreundlich und wortlos vor den Mesner hin und geht wieder links vorn ab.)

Mesner: (ihr nachrufend, ironisch.) G'sundheit. . . . Dank schö'! — — — A biss'l mehr Anstand geg'n de Gäst' dersest Deine Weiberleut' scho' beibringa, des kummt net schad'n. . . . Prosit, Hofwirt . . .

Hofwirt: (ohne zu reagieren.) I' woast net, Mesner, Du schlagst in der letzten Zeit so an g'spassig'n Ton mir gegenüber o' . . . Des paßt ma sei' gar net Mesner —!

Mesner: I? — Geg'n Di'? — Ah, geh weiter, des bild'it Dir na' do' scho' ei' . . . I' wer' do' wiß'n, was ma' an Charakter, wie Du schuldi' is . . .

Hofwirt: Will i' aa hoff'n. — Wie steht's denn na' mit der Hochzeit?

Mesner: All's in Ordnung; Morg'n werd' de bevorstehende Trauung verkünd't — und in vier Woch'n geht's los — — bal's g'wiß is . . .

Hofwirt: Wa — as?

Mesner: Der Herr Pfarrer moant halt, weil si' der Bräutigam gar nimmer sehg'n laßt. . . .

Hofwirt: Is mit aa liaber so, als wenn er ma's Haus niederlaaset. . . . Wer woah, was eahm d'Leut all's zuatraget'n. . . . Ratschna giebt's ja gnua. . . . Der Verspruch is g'macht — und des ander geht sein regelrecht'n Gang. . . . Profit. . . . Wo is denn eigentli' Dei' Bestl?

Mesner: — Allwei' no' beim Hinterriefer. . . .

Hofwirt: Waar ma' liaber, wenn er ganz furtgang.

Mesner: Bequemer waar's — für enk. . . .

Hofwirt: Was moanst: Wenn i' eahm weiter weg um an guat'n Platz schauget. . . .

Mesner: Woah net, ob er mög'n werd. . . .

Hofwirt: Ah was — er m u a h oafach mög'n. . . .

Mesner: Müass'n? — Ja — wia der Bestl scho' baut is. . . .

Hofwirt: Hör' amal auf, mit Dein' verflirt'n Da-widerred'n, des vertrag' i' net. . . . Da — — gieb eahm den Hunderter — und am fuchzehnten is der erschte. . .

Mesner: (betrachtet den Schein.) Des is eher a Grund. . . . Auf die Weis' werst Di' leichter dischkrier'n mit eahm. . . . Aber oa so a Lapp'n is viel z'weni' . . . Is eahm scho' mehra bot'n. . . .

Hofwirt: Mehra?

Mesner: Ja. . . . Er heirat'. . . .

Hofwirt: Hei — — ?? — — Wen?

Mesner: (bagatellmäßig.) D'Hinterriefer—Loni. . . .

Hofwirt: Was?! — De Hinterriefer —? — Ah — des giebt's ja net — des waar ja zum Lacha —

Mesner: Lach halt, wann's Di' g'freut. . . .

Hofwirt: Der zwoatgrößte Bauer im Ort soll sei' oanzig's Diandl an Knecht —? — Des glaab i' net, da müast i' aa was g'hört hab'n. . . .

Mesner: Der Hinterriefer werd halt seine Familien-sach'n aa net an die groß' Glod'n hänga — grad wia Du. . . .

Hofwirt: De kriag'n do' an andern aa no' . . .

Mesner: Wenn aber dem Diandl aktrat a Knecht g'fallt. . . . San do' net alle so auf's Geld aus, wia de Heinerischen. . . .

Hofwirt: Mir to's recht sei' . . . Da gratulier i'. .

Mesner: Dank scho' . . . Woast, der Bestl macht ji' gar net soviel draus. . . . der hat iacht de seinern Bröf-terl daschmedt. . . .

Hofwirt: Mir waar's ja grad gnua, wenn d e r mei' Nachbar wurd' Aber i' wer' dem Hinterriefer scho' a Liacht aufstied'n zweg'n Dein' Bestl und der Emmerenz. —

Mesner: (ihm hämisch die Mitteltüre öffnend.) Recht hast. . . . derst grad um's Ed ummigeht'. . . . Aber vergiß aa net de saubere G'schicht mit der Emmerenz und'n Tamerl. . . .

Hofwirt: (schlägt zornig die Türe wieder zu.) Ah was — Unsinn . . . I' ärger' mi' halt. . . . Dös tuat do' toa guat — des muast do' ei'seh'n. . . . Dem Hinterriefer sei' Grenzmark stöht an mein' Grund — und alte Liab, woast scho' . . .

Mesner: Ah, geh weiter. . . . So kloane Jugend-sünd'n vergißt ma' . . . Is a Jed's froh, wenn's sché' warm in sein' Nest sitzt. . . .

6. Szene:

(Heinerin, Vorige.)

Heinerin: (von links vorn mit einem Guglhupf und einer Glasche Wein.) Schaug nur grad her, Frieder, was d'Förstlerin für an wunderschön' Guglhupf g'schickt hat. . . . Und erscht d'Frau Dokterin — da, den Wei' . . . Alles zum Wei'h'n . . . Und auf d'Hochzeit kumma s' aa. . . . Was moanst, was de na' erscht ehr'n. . . Und net a zwoadeutig's Wörtl — de Freundlichkeit selber. (stellt die Sachen auf einen Tisch.)

Mesner: De spekulier'n halt scho' auf de fett'n Schmalznudeln und de saftig'n Schint'n von der reich'n Großhuaberin. . . . Wenn's nur net ausrutschn.

Hofwirt: I' sag's ja: D'seh'n und Geld — is all's auf der Welt.

Mesner: Und d'Schlaueit. . . .

Hofwirt: Na' wundert's mi' nur, daß Du's no' net weiter 'bracht hast. . . . So a windige Mesnerkutt'n stellt do' verdammt weni' vor.

Mesner: Kummt scho' no' . . . Vielleicht ehnder, als D' moanst. . . . Nur abwarten. . . . Wer die stärtern Nerven hat, g'winnt — hat amal oaner g'sagt. . . I' lo's derwart'n, mei' Liaber. . .

7. Szene:

(Marianne, Vorige.)

Marianne: (mit einem Brief von links vorn.) Grad hab'n s' den ei'g'schrieb'na Briaf von der Post 'rüber g'schickt. . . . I' moant, er waar von Reuth. . . .

Hofwirt: (aufatmend.) No also. . . . Vom Alten selber. . . . I' hab's ja g'wußt, daß was kumma muas. . (will den Brief aufreißen.)

Mesner: Hofwirt. . . . Solche Briaf g'segnet ma' z'erscht.

Hofwirt: Geh, mit Deine Dummheiten, narrischer Kampl. . . .

Mesner: I' sag Dir's g'seg'n den Briaf, sunst bringt er Dir loa Glüd.

Hofwirt: (hat den Brief geöffnet, liest mit steigender Ueberraschung und Erregung, dann losbrechend.) Ja Himmelherrgottsfadra — — (ballt den Brief zusammen.)

Mesner: Was schreibt er denn?

Hofwirt: (wirft ihm das Papier vor die Füße.) Da — les'n selber —! (stürzt wie toll ins Freie hinaus, die Türe hinter sich zuschlagend.)

Heinerin: Ja, um's Himmelswill'n!

Marianne: I' hab's aber glei' g'sagt. . . .

Mesner: (hat das Papier aufgehoben, ruhig geglättet und liest nun mit Behagen, aber stark akzentuiert.) „Mein lieber Freund Hofwirt! Indem daß Du mir g'schriem hast, daß Deine Emmerenz so is, kannst Du mir nur leid tun. Die muß ein nettes Früchtl sein. (Entsetzte Zwischenrufe der beiden Frauen.)

Mesner: (weiterlesend.) „Ich möchte mich für eine söllene Söhnerin schönstens bedanken. Wenn es nicht der heilinge Geist war, dann muß es wohl ein anders Mannsbild g'wes'n sein, indem mein Tamerl vollkommen unschuldig is. Dadrauf schwört er einen heiligen Eid. Wenn Dir aber ein Prozeß liaber is, bin ich auch einverstanden. Mein Advikat hat g'sagt, das wird ein

Fressen für'n Staatsanwalt. In alter Freundschaft
Dein lieber Freund Großhuber, Bauer von Reuth" —

Heinerin: Marand Josef. . . . Des aa no'!

Marianne: De Schand . . . Mein Gott, mein Gott.

Mesner: Ja . . . Jetzt hab'n ma's . . .

Hofwirt: (kommt zurück, reißt dem Mesner den Brief aus
der Hand, liest.) „ . . . dann muß es wohl ein anders
Mannsbild g'wesen sein“ — — — „ . . . das wird ein
Fressen für'n Staatsanwalt“ — — — Also o'schwör'n
möcht' er's, der Bazi, der ganz ausg'schamte . . . An
Meineid taat er leisten. . . . (rausch.) De Cilli soll ei-
spanna lass'n. . . . i' fahr selber auf Reuth . . .

Heinerin: }
Marianne: } (wollen in die Schänke ab.)

Mesner: No' an Augenblick . . . Ueberleg Dir de
Sach, Hofwirt . . . Wenn's 'leicht do' foa Meineid war,
was der Tamerl schwört.

Hofwirt: Du ko'it es bezeug'n. . . . Du warst ja da-
bei, wie — —

Mesner: Liaber Freund, i' woach gar nix — und be-
zeug aa nix — kommt' ma' si' schö' d'Finga verbrenna.

Hofwirt: Und de Glod'n?

Mesner: Des is foa Beweis. . . G'litt'n hat's, des
is g'wiß, aber ob's der Tamerl war, der g'litt'n hat —

Hofwirt: Wer denn?

Mesner: Ko' ma's wissen? — Giebt do' no' mehra,
dene so was zuaz'trauen is . . . Mir scheint, des letzte
Wort in dera Sach hat desmal do' a Knecht b'halt'n —
und net a Bauer.

Hofwirt: (fixiert ihn einen Moment, dann verstehend, stürzt
sich voller Wut auf ihn und packt ihn an der Gurgel.) Hund —
erbärmlicher — miserabler —

Heinerin: (aufstreichend.) Frieder! Um Gott'swill'n!

Marianne: Frie—der!

(Beide klammern sich an den Hofwirt und suchen ihn von dem
Mesner zu trennen.)

Mesner: (sich mit verzweifelter Kraft losreißend, stößt
ihn zurück, haßerfüllt.) Rühr' mi' net o' . . . Hund' beiß'n!

Hofwirt: (rauh.) Holt's mir den Bestl her. . . .

Marianne: (Ab in die Schänke.)

Hofwirt: Du Schuft! — Guate Lust hätt' i' und
— (holt zum Schlag aus.)

Heinerin: (fällt ihm in den erhobenen Arm.) Frieder!

Hofwirt: Geh . . . Wenn i' Di' brauch, ruaf i' Di'.

Heinerin: (mit einer beschwichtigenden Geberde nach links
vorn ab.)

8. Szene:

(Hofwirt, Mesner.)

Hofwirt: — — — I' mag ma' d'Hand net dreckat
mach'n — an so an armseeligen Deiss, wie Du bist . .

Mesner: Ja, — d'Armut is a Todsünd in Deine
Aug'n — De kriagat ma' bei Dir jeden Tag vierazwanz'g
mal an Kopf g'schmiss'n. . . . Mi' hat d'Armut schlecht
g'macht — und Di' der Hochmuat. . . . Ko'it ma ruhig
d'Hand geb'n. . . . Bist um foan' Pfiffkas besser wie'r
i' . . .

Hofwirt: (vor sich hin.) Is all's a Fingerhack'n . . .
Der Stärkere ziahgt hi' . . . Diamal'n a der Schlaue-
here. . . . Desmal habt's ös hi' jog'n — aber 's kommt
aa wieder amal anders. . .

Mesner: Is halt a Glück, daß wenigstens der Verstand net aa mit'n Geldsack zuag'mess'n werd. . . Unser Herrgott is do' a g'rechter Mo' . . .

Hofwirt: Du und Dei' Herrgott, ös könnt's — —

Mesner: Möcht'it eahm des net selber sag'n? — Dir mach' i' loan Vermittler im Himmi — kunnt ma' si' net ei'schmeicheln. . . Und Bot'ngäng zum Deiffi is erscht recht net mei' G'schmack . . .

9. Szene:

(Bestl, Vorige.)

Bestl: (durch die Mitte.)

(Pause.)

Hofwirt: (tritt dicht an Bestl heran und mustert ihn von oben bis unten.) Di' muach i' mir do' g'nauer o'schaug'n. . . Hast Di' ja fein ausg'wach'n. . . Bist in a guate Schul ganga. . . Also so bringt ma' a brav's Madl um Glück, Ehr und Reputation. . . Blos, weil i' oamal ihr'm hoach'n Bluat unterleg'n is und si' unter ihr'm Stand ei'lass'n hat. . . Hab' i' Di' dafür zum Oberknecht g'macht — und Dir Haus, Hof und Ehr o'vertraut? — — (auf und abgehend.) Und so was will a Bauer wer'n. . . A Kerl, der all's nur an Schwindel und der Gaunerei verdankt. . . Und i' muach „Ja“ dazua sag'n, weil i' oafach nimmer ausko' . . .

Bestl: Hofwirt —

Hofwirt: Geh ma nur iagt aus de Aug'n. . . So g'schwind ko' i' mi' net an Di' g'wöhna. . . (kurz.) In vier Wochen is Hochzeit. . .

Bestl: Hochzeit??

Hofwirt: Bon Dir und der Emmerenz. . . Wenn's do' scho' sei' muach . . .

Bestl: (nach dem Mesner blickend, der heimlich abwinkt.)

Tual ma' load, — so' net mittoa' . . .

Hofwirt: Ah geh. . . So hoatli' bist wor'n . . .

Bestl: War i' ihr ehnder z'schlecht, bin i' mir iagt z'guat . . . Moanst, unjeroama hat gar koan Stolz im Leib . . . I' will koa' Braut, die si' z'erscht mit an andern in's G'red' bracht hat . . . Da woach i' mir was Besser's — —

Hofwirt: De Unterrieser—Loni . . .

Bestl: Sel is mei' Sach'.

Hofwirt: Du heirat'it d'Emmerenz.

Bestl: Wann i' mag . . .

Hofwirt: I' sag Dir's Bürscherl, reiz' mi' net . . . Moanst, mir blamier'n uns no' a paar mal weg'n Deiner.

Bestl: Is enker Schuld. . . Hätt's enl net so aufprokt mit dem Großhuaberbuam. . .

Hofwirt: Mehra Staat hätt'n ma scho' mit eahm macha lömna, als mit Dir.

Bestl: Ja Herrgott no' amal! Is denn a Knecht a Viech, daß D' oan gar a so 'runterseht . . . San zwaa feste Arm und a g'sunder Verstand net mehra wert, als wenn oana sei' Hirn im Geldsack hat statt im Schäd'l . . . I' halt mi' für reicher, wie den Tamerl, der hint' und vorn a Trott'l is, den i' — — (verächtlich abbrechend.) Ah!

— Is schad ufm jed's Wort . . . Genga ma, Vater.

Hofwirt: (vor der Mitteltüre.) Ganga werd erscht, wenn ma' ausg'red't hab'n.

Mesner: Mir hab'n ausg'red't.

Hofwirt: Also, — Du nimmst d'Emmerenz net?

Bestl: Naa hab i' g'sagt. . . .
Hofwirt: Hm . . . (zur Türe links vorn.) Heinerin —
 tumm amal 'raus!

10. Szene:

Heinerin: (von links vorn.)

Hofwirt: Wenn mir der Emmerenz als Aussteuer
 den Karrerhof verschreib'n, den i' derzeit von ihrer
 Muatter in Pacht hab' — nimmst i' na' aa net?

Mesner: Was sagst Du dazua, Heinerin?

Heinerin: (nach einen Blick auf den Hofwirt, der ihr zu-
 blingelt.) Wenn 's der Hofwirt für recht find't, gieb i'
 aa mei' Zustimmung.

Bestl: Ja — des is — —

Mesner: (gibt ihm rasch einen Stoß.) Des is z'weni' . .
 Der Hof alloa — ohne all's — is z'weni.

Bestl: Der Unterrieser verschreibt mir sein' Hof samt
 Wiesen und Felder — —

Hofwirt: Des tean mir aa. . . Was der Hinter-
 rieser lo', können de Heinerischen erscht recht . . .

Mesner: Verschreibt Dir der Hinterrieser net aa
 Almen und Kaser?

Hofwirt: Almen san koa beim Karrerhof.

Mesner: Aber Du hast a Studer viere . . . Gieb
 halt Dein' Herz'n an Stoß . . .

Hofwirt: Guat — de Broatwies'nalm leg' i' no' zua.

Bestl: Da Alm langt net für dreiß'g Stud Viech. . .

Hofwirt: Waaras? — Dreiß'g Stud — —?

Bestl: Des is's g'ringste. . . .

Hofwirt: (immer noch stummem Spiel mit Heinerin.) Auf
 zwanz'g hätt'n ma' uns ei'lass'n. . . .

Bestl: Dreiß'g Stud und drei Kaser bringt d'Poni
 mit. . . . Wenn i' scho' am tausch'n bi', muas i' aa
 wiss'n warum. . . .

Hofwirt: — — In drei Deißi's Nama; Also
 d'Broatwieseralm — an Stoandlingkaser — und dreiß'g
 Stud. . . . Is ent' nacha g'fälli'?

Mesner: Mir müass'n no' zwoatausend March zua-
 g'sichert wer'n — und a lebenslänglicher Austrag.

Hofwirt: Dir? — Du gehst mi' an Dreck o' . . .
 Mit'n Bestl handl i', net mit Dir. . . .

Bestl: Der Vater muas versorgt wer'n. . . . An-
 ders gar nia net. . . . Des hätt er beim Unterrieser
 aa g'habt.

Hofwirt: Jetzt steigt's ma' am Buckl 'nauf alle zwoa.
 . . . Moant's, i' bin ganz verruckt. . . . Millionär san
 ma' na' do' net. . . . Z'erscht a unschuldig's Madl ver-
 führ'n, uns alle in Schand und Spott bringa, und nacha
 brettlbroat einisig'n in a Mordso'wes'n und no' recht
 freche D'sprüch stell'n — ös Hallunt'n, ös Halsabschnei-
 der, ös gottverdächtig'n — —

Mesner: Was regst Di' denn so auf? — Muas ja
 net sei' . . . Genga ma' halt um a Haus weita. . . .

Hofwirt: Ja, macht's, daß's in Schwung kemmt's,
 ös Kreuzhimmisternsackra. . . .

Heinerin: (spricht beruhigend auf ihn ein.)

Mesner: } (wenden sich zum Gehen.)

Bestl: }

Hofwirt: (eilt zur Türe.) Halt! . . . Dablieb'n! . .
 (zu Heinerin.) Tint'nzeug — — Papier — — i' will end-
 li' mei' Ruah hab'n!

Mesner: Laß uns halt geh', wenn's Dir gar so hart o'kummt — Du Fretter, Du armseliger. . . .

Hofwirt: Niederstij'n. . . . (beginnt zu schreiben, setzt wieder ab.) Heinerin — schreib', was i' Dir o'sag — — I' hab' iacht koa' Hand dazua. . . . (diktirt.) Wir Endes-unterzeichneten vermachen — unserer Tochter und Schwägerin Emmerenzia Heiner — am Tage ihrer Hochzeit mit dem — Dienstknecht Silvest Redlberger den Karrerhof — samt Wiesen — —

Mesner: Halt. . . Da muaß no' was 'nei'. . . . (diktierend.) Als gleichmäßiges Eigentum der beiden Eheleute.

Hofwirt: Schreib's. . .

Heinerin: — — der beiden Eheleute.

Hofwirt: „samt Wiesen, Felder, Alm und Kaser mit dreißig Stück Vieh. — Der Vater des Redlberger erhält zweitausend Mark Ausgeding in Bar — sowie lebenslänglichen Austrag.“ — — Ferti' . . . Seid's iacht g'fried'n?

Mesner: Z'erscht will i's no' amal überles'n . . . (überliest murmelnd rasch das Schriftstück.) Is' in Ordnung.

Hofwirt: Unterschreib' Heinerin — — (nachdem Heinerin unterschrieben hat, setzt er sich und unterschreibt ebenfalls. In dem Augenblick, da er das Schriftstück dem Mesner übergeben will, tritt Marianne dazwischen.)

11. Szene:

(Marianne, Vorige.)

Marianne: (aufgeregt durch die Mitte.) Hofwirt — a Bot aus der Stadt is da: Al's is guat ganga — d'Em-

merenz is g'sund — aber a totgebor'n's Kind hat i' bracht. . . .

Hofwirt: Was?! A tot — — —

Mesner: (nach dem Schriftstück greifend.) Gieb halt her!

Hofwirt: (ihn zurückstoßend.) Nur staad (toll und höhnisch.) Jacht muaß i' mir de Sach no' amal übe'le g'n. . . . (zerreißt langsam das Papier und wirft die Fetzen den Beiden hin.)

Beidl: Deifi. . . . Jacht hab'm ma verspielt. . .

Mesner: Der größer' Lump hat allwei' des mehra Glück!

Vorhang!

Ende des Stückes.



El. Hittenlofer'sche Buch- und Kunstdruckerei, Straubing.